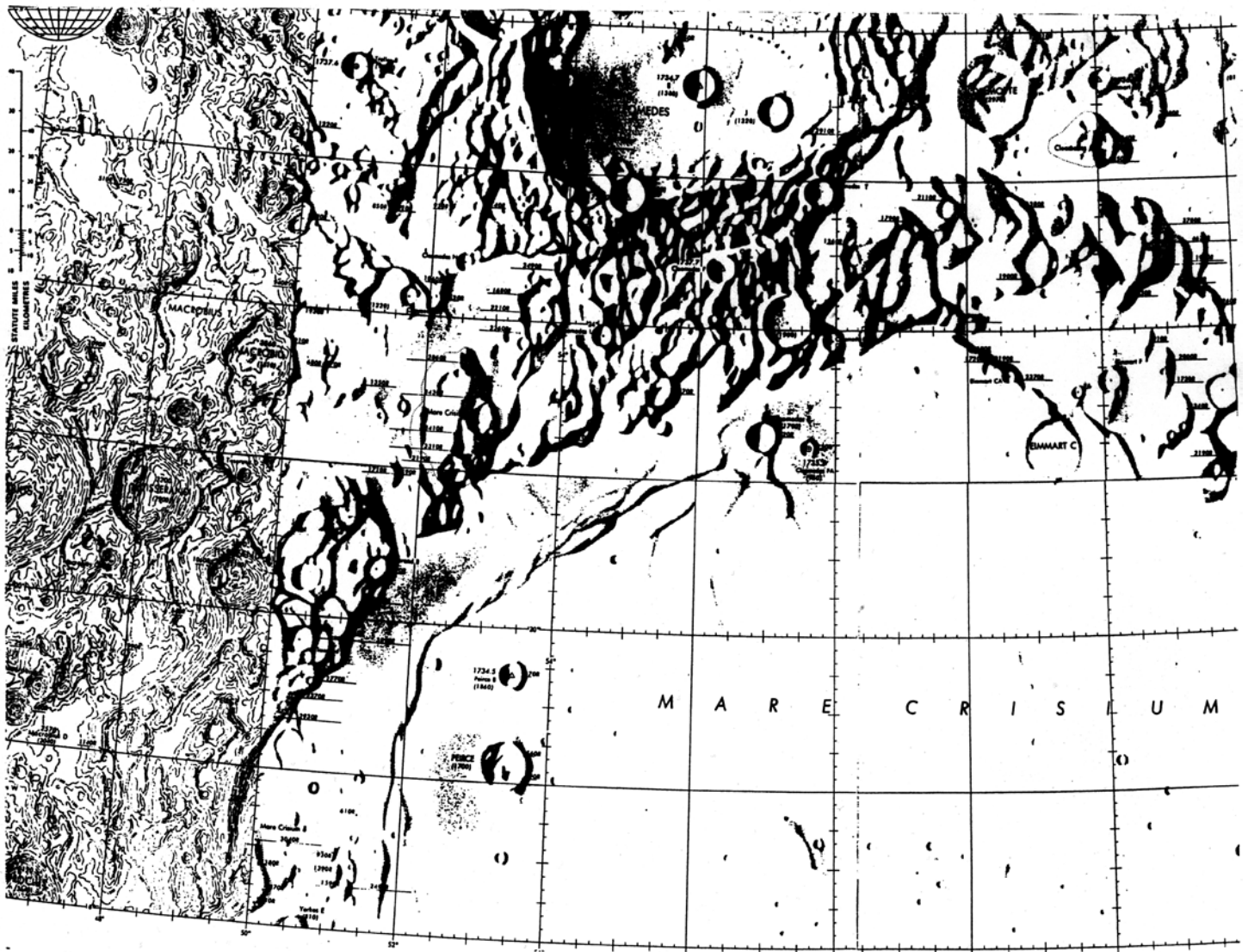


Luna=Ticks

oder die Seleniten



ein Epigon-fiction

jörg meyer (1985/86)

Mottomarginale:

Arno Schmidt, 'Zettels Traum',
Zettel 141:

'Der Mensch ist nie so vergnügt
Wilma, als wenn er nach einem,
von ihm selbst gefertigten Lieb-
lingswahn handeln, oder auch
von ihm schwatzen kann. -Dabei
ississ noch gar nich ma meine
eigene Grille; wie Ich aus
manchem Alin Buch dartun könn-
te.'

J. Herrmann Schröter
Knösenkoppel
2301 Liliental,
den 18. September

Lieber Herr Schmidt!

Mit außerordentlicher Freude habe ich vor einigen Tagen Ihren Brief erhalten. Natürlich kann ich einen gewissen Stolz nicht verhehlen, Ihnen betreffs Ihres Anliegens von Herrn Professor Sees, einem in Fachkreisen doch als bekannt zu bezeichnenden Astronomen, empfohlen worden zu sein. In der Tat, Herr Schmidt, Ihre Vermutung läßt sich bestätigen: Johann Hieronymus Schroeter (1745-1816), seineszeichens Königlich Großbritannienischer und Churfürstlich Braunschweigisch-Lüneburgischer Oberamtmannt sowie Correspondent der Königlichen Societät der Wissenschaften zu Göttingen und Mitglied sowohl der Churfürstlichen Akademie der nützlichen Wissenschaften zu Erfurt als auch der Berliner Gesellschaft der Naturfreunde (alldas entnehme ich der Titelseite seiner 1791 erstbändig und in Kommission beim Universitätsbuchhändler Carl Gottfried Fleckeisen zu Helmstedt erschienenen "Selenotopographischen Fragmente", wovon auch den 1802 an Tag gegebenen zweiten Band zu besitzen, ich mich glücklich schätze); jener berühmte Schroeter also ist ein entfernter Urahn - eine genauere Bezeichnung meiner Verwandtschaft zu ihm ist mir wegen der fortgeschrittenen Verästelung unseres Stammbaums nicht möglich -, wengleich sich unsere Familie seit nunmehr drei Generationen mit ü schreibt, während mein lunarer Vorfahre sich noch nicht zwischen demselben und dem nachdrücklicheren OE entschieden hatte. Ein netter Zufall übrigens auch der gleichlautende Wohnort, meiner im Holsteinischen, des Ahnen ehemaliger im Bremischen, südlich des Teufelsmoores. Nun aber endlich zu Ihrem Anliegen bezüglich der Benennung eines Mondkraters nach Ihrem (mir, wie ich gestehen muß, bislang unbekannt gebliebenen) Namensvetter Arno Schmidt: Sie haben recht; selbst auf der ständig sichtbaren Vorderseite des Mondes gibt es noch manchen unbenannten Flecken. Freilich sind dies meist wirklich unscheinbare Objekte, oder wie es in den einschlägigen Kraterverzeichnissen (z.B. Photographic Lunar Atlas von Kuiper, 1959) stets heißt: "features not worthy of separate names". Mit solch einem Krater wäre der selenotopographischen Verewigung Ihres Herrn Schmidt wohl kaum gedient. Dennoch finde ich Ihre Idee recht interessant und bin durchaus zu selenographischer Mitwirkung bereit. Genaueres sollten wir unter 4 Augen ermitteln, so daß ich Sie, lieber Mit-Mond-Freund (ich darf Sie so nennen, denn Seleniten, vereinzelt Mondbeobachter und Liebhaber unseres Trabanten erlaube ich mir, sämtlich zu meinen Freunden zu zählen), zu einem Besuch meiner bescheidenen Sternwarte einzuladen, nicht versäumen möchte. In der Hoffnung auf baldige Antwort,

Ihr J.H. Schröter, Liliental

---! so lag's mit einer bunten Wohlfahrtsmarke (Blumenmotiv à la 'kleine aster') beklebt im Blechbriefkasten (treu nach DIN).

'Aus der Inselstraße', schöneneue ZürcherAusgabe BandSechsSeiteHundertfuffzñ, die Seite löst sich schon überdrüssig vom Lumbeckrückchen:

Ich strich's gleich mit einem Graphitti-Balken an:

"Oppolzer", wiederholte ich, und drückte ihre Armknochen fester: was ich schon so an Mondmetaphern ersonnen habe; es wäre nicht mehr als recht und billig, einen Mondkrater nach mir zu benennen!"

Das schreibt Herr Schmidt zu so einer Dünnenlangen mit Sommersprossen. Er war Selenit, Mondfreund aus metaphorischer Passion; wollte sogar über Schroeter, den mit OE, zettelträumend typoscribieren: 'Lilienthal oder die Astronomen' etikettierte er den entsprechenden Zettelkasten.

Marginale:

jaja, der Zufall; von wegen. Mir fiel ein:
'Die Rache des Zufalls am determinierten Ereignis!'

Marginale:

Da ist man ja in Sachen Schmidt einijes an Laut-Pinselei gewöhnt und hält 'Oppolzer' fürn achselhievendes Eftümm. Dochdann: beim bloßen Blättern im Kraterverzeichnis stolpert's Auge -;--!?-- Achnee?- Oppolzer ist ein Krater, benannt nach m austriarischen Astronom'm: Theodor, Ritter von, 1841 bis 1886,

AproPoe: ich angelte den GroßenTchibo=WeltAtlas aus dem Regal: ...
Amerika in Gesamtansicht,; damit man wenigstens weiß, wo der Kaffe
(Pfeffer)
für neunachtinneunzich das Pfund wächst. Antarktis orthographisch verzerrt
am untersten Bildrand von Australien&Ozeanien räkelnd; fauler, uner-
forschter Kontinent. Aber gute Deutschlandkarten (sotospeak: BesteBohne),
natürlich die Grenzen von 37 noch dickstrichelnd durchs rosafarbene
Polen; Zonengrenze: Rotschraffur aber durch=brochen. Gleich zwei Karten
für Norddeutschland (die geistige Tiefebene im Urstromtal). Also:
Register: --.---sitt, ahDa: Karte Seite 48/49, E4 - - Dorfkreis sogar mit
1 Punkt inmitten, also über 5000 Einwohner --: LILIENTHAL, archaisch
buchstabiert mit TeHa; bzw. 'Königlich Großbritannienisch': uiz ti-äi
A
Ich spreizte der Stechzirkel in die Schenkel bis zum nächsten Meridían;
8grad 55minuten östlicher Länge und --|- jetzt war das Metallmädchen
schon williger -|-- 53grad 8,7minuten nördlicher Breite.
Jedenfalls hatte HerrSchmidt recht; 1 Kräterlein hatte er sich verdient
mit seinen 'Mondbojen, schräg verankert im Wolkenstrom'.
Nichtzuletzt durch den Schr^ö_{oe}ter'schen UrSenior war der vordere, uns zu-
gewandte Mond natürlich schon astronomengepflastert, nur noch 'fritschäh
nott uöbi off säpritt näims' übrig. Die Rückseite hatten die Russen 1959
gleich nach den 1^{ten} paar unscharfen Funkphotos (das altertümelnde ph also
ob der Bildqualität durchaus noch berechtigt) von Lunik III zu=genannt.
Ein paar Krater blieben dann noch für amerikanische Testpiloten, die
pflichtschuldigt ((im Dienste der gesamten nicht=russischen Menschheit))
abgestürzt waren. Allerdings hatte man auf der Vorderseite Verschwendung
betrieben, indem alles Löchrige in der Mondkruste nahe bei einem größeren
Krater dessen Namen samt einem anonymen lateinischen Großbuchstaben er-
hielt. Technokraten das, astronomische Beamtel; dabei gab's genug treu-
liche Amator=Seleniten. Mit dieser Unart hatte schon Schroeter ange-
fangen, sogar noch das griechische α - β dazugenommen; da ward das ganze
Mare Humorum (etwa) ein einziges Buchstabenmeer. Beer & Mädler hatten 1
1Sehen und benannten manche der vorzüglichen Krater neu nach Gelehrten.
Aber vielleicht konnte man ja einen isiedelnden Krater aus der 1von=
sechszwanzig-Sklaverei des Hauptkraters befreien und ihn /ARNO
SCHMIDT/ nennen. ! ... ---- (!)

Ein Krater Schmidt existierte jedoch schon, sogar ein recht auffälliges
Ex=emplar; kein Wunder auch, Schmidt zu heißen ist ja keine Schwierig-
keit. Julius Schmidt war der nämliche, ein Berufsselenit, Direktor der
Athener Sternwarte und Selenograph, Mondgeometer sozusagen; einer der
wenigen Berufsastronomen, die sich zu der Zeit ((1825-1884)) für den Mond
interessierten, die gafften ja eher mit ihren Parabol und Sphäroiden
zum Uranus oder einer parallaxenlosen Galaxie in den Jagdhunden.
Schr^ö_{oe}ter junior beglotzte nun im Holsteinischen den Trabanten; ich ant-
wortete ihm hoffnungsgemäß. Als Gelegenheitskolumnist ähnlich arbeitslos
wie weiland HerrSchmidt - obwohl man ja ständig arbeitet, nur bezahlt's
kein gönnerhaftes Wesen - und somit beliebig freizeilig, bus&bahnte ich

berechnete den 'Canon der Finsternisse', Daten aller Mond&Sonnen-Finsternisse von 1206 vor bis 2161 nach chrono-
logisch nummeriert.
Da ist's wieder frappant, daß man 1 Exemplar von 'Zettels Traum' braucht wie MEYERs Lexi-
kon (=Nokixel)!:
Auf zettel18 diskutieren näm-
lich Dän Pagenstecher und Wilma über eine umstrittene Poe'sche
footnote in 'Manuscript Found in a Bottle', wo's lautet
(verdolmetscht):
'Es mußte unserer besten Schät-
zung nach um Mittag sein, als unsere Aufmerksamkeit erneut durch das Aussehen der Sonne
erregt wurde. Keinerlei Licht was man so Licht nennt, ging von ihr aus; nur ein widrig
träges Glimmen ohne Glanz wie wenn alle ihre Strahlen polarisiert wären. Just bevor sie in
die schwülledicke See sank, ging ihr Zentralfeuer plötzlich aus gleichsam hastig gelöscht
von einer unerklärlichen Macht. Sie war nichts als ein dünner mattsilberner Reif mehr, als sie in den unergründlichen
Ozean niederfuhr.'
Dies nun beschreibt ja leslich eine Total Eclipse = Sonnen-
finsternis, ringförmich zumal, wie aus dem letzten Satz ent-
nehmbar. Die gemeinte läßt sich - confer Dän - datiern auf den
12.2.1831: OPPOLZER Nr.72431
Sämtliche Poe-Ausgaben hingegen fußenoten das Ereignis entgegen Poes Hinweis auf 1833
(flick. philologischer Ge-
sichtspunkte müsse sich Poe da geirrt haben). Diese Philo-
logen ediern ehm nich nachm
OPpolzer.
(achsonochvielleicht als hint
in drei (((())):;)
(((Totill eklippss -: Klaus
Nomi (= dont kNo(w)-mel) nimmt
's als Titil fürn (Under)Rock-
Schdück.)))

Marginale:

Da liest doch einer hörbar
'Gelegenheitskommunist'.
Nun, soll mir zuweilen recht
sein.

nach Liliental ohne th; obwohl die GrüneWelle der Vernunft in dieses norddeutsche Gefilde nur noch spärlich schwappte: eineinhalb geschlagene Stunden (mein Zeigefinger klöppelte ungedulddicht) lungerte ich in fahrplanmäßiger Erwartung eines geeigneten Dieselgefährts auf dem Bahnhof herum und mußte mir die Augen von Fettdruckschlagzeilen vollquatschen lassen.

Ein WucherFahrschein für 3-40. Der Busfahrer rasterte lustlos an seinem Billjettdrucker herum, kurbelte, und eine Schublade fraß gierig mein Kleinstgeld. Dann raus aus Preetz, so hieß breit geEt das Kaff, nach Liliental;; Bedarfshaltestelle. Der Bus hielt sichtlich incommodiert. Ich stieg ungeschickt aus, verlangsamte durch mein Gepäck, eine unhandliche Holzkiste meinen KOSMOS-3-Zöller in sicherem Styropor erschütterungsfrei enthaltend. Hinter mir faltete sich die Bustür eilich wieder ausinander.

Schröter holte mich ab, war wohl über den ärmlichen Fahrplan informiert. Es waren ja auch so wenige am Tag, daß man deren Abfahrtszeiten auswendig behalten konnte; in beide Richtungen!. 'Gestatten?, Schröter.', verbeugte er sich gelenkig: 'Herr Schmidt, nehme ich an?;' Ich gestattete und bejahte. Für einen Kundigen war es kaum zu übersehen, daß ich mit Teleskop reiste; obwohl er ob des winzigen Instruments gespieltehrfurchtsvoll lächelte. Es war zwar erst 17Uhr13, aber der zu dieser Jahreszeit hastige Abend hatte schon sein Tintenfaß über den Himmel geschüttet. Hinten im Knick holperte die Sonne fahlgelb untern Horizont. Die zwei Laternen am Ortseingang knipsten sich ^{zig} an und glommen dann hochgespannt quecksilber-grünlich: ^{Steuer}/_{Back}bord der Straße, die Positionslaternen des Dorfes.

Ich linste schräg über die Brille à la 'Abend mit Brillenrand' Schröters Kugelkopf (((- dies ist der zapplige 'Big'brother'plotter, BBP-30 -))) rollte oheimlich auf dem Wälzlager aus Mantelkragen.

Ein großer Kopfglobus: Die Wüste Gobi war schon weit über den Nordpol vorgedrungen, nur noch 1 paar schüchtern=dünne Haargewächse. Nahe dem Augenäquator klüftete die Stirn leicht narbig und mit mancher eingedachter Hadleyrille befurcht: Schröter's Valley. Mare Crisium am ehemaligen Haaransatz. Südlich ging's in Savanengestrüpp über; schließlich der Regenwald des Bartes, allerdings schon schadstoffergraut. Über den Augenkesseln die konkaven Glasdächer bis zu den Brauen; wi^{nt}/_{mp}erlich 'trabend mit Goldrand'. Wir bogen in einen Feldweg mit Betonschienen für die Trecker; rechts&links altes Stacheldrahtgemäuer auf morschen Pfählen. Dahinter wateten braunscheckige Dummköpfe und wiederk^{äu}/_{ötz}ten quermäulig. Der Mondnarr neigte das Sichelhaupt am Westhimmel, das Gesicht mürrisch verdunkelt: La Follia = la Luna; ein 1Horn aus Mondmagma, dem eine Flöte entwuchs. Tatsächlich flötete knickisch eine Spätzin ihre Eier in den Schlaf (der bedächtigen Ratio kommt bei sowas natürlich gleich wieder die (Nacht)galle hoch; von wegen; wohl kaum mitn im Okt.! Klang aber arg lyrisch (((Lyriske Stykker))) - ich beschloß, es zu notieren). Beidseitig stapftn immer noch die Kühe in modischem Tiefbraun und stieren Blickes;

Wir, Schröter & ich, zwei Cowboys im Mondlicht; 'Wirft ganz schön scharfe Schatten so'n Mond',;: in den hollywoodenen Spielfilmen ist es allerdings stets eine Wüstensonne über der Prärie, die unterbelichtet mondänes Dasein annimmt. Schleichende Kaubois unterm Kentucky-Vollmond, Rothäute belauschend (.). 'Da sind wir!', stellte Schröter vor einem $\frac{oo}{au}$ sgrauen Gartentor fest. Unverkennbar hatte sich nach einem Kurvenknick die Kuppel seiner Sternwarte schön gewölbt, eine 1drucksvolle Fernrohrbehausung (; und ich mit 3 Zoll, na-ja).

Am Abendbrotisch mit Messern über Schnitten: 'Sie heißen tatsächlich Arno Schmidt, genau wie der Schriftsteller, nach dem Sie den Krater benennen wollen?'; er räbte schelmisch zu mir herüber, und die Lampe machte im Mare Crisium einen hübschen Terminator, kräuselnde Lichtgrenze.

'Durchaus. Schmidt zu heißen, ist ja nicht unüblich', kalauerte ich wie immer, wenn's Gespräch auf meinen Namen verfiel, 'im Telefonbuch gibt's von unsereinem gleich fünf Seiten. 'Arno' verdanke ich Reclams Namenslexikon; das meine Eltern zuratezogen.'

Die Tagesschau gongte (auf Schröters Knopfdruck) dazwischen. Beim Kapitel 'Aus aller Welt' hob wieder mal ein Spes-shuttle ab, heroischen Namens Discovery; richtig alltäglich wurde das jetzt schon, kein Vergleich mehr mit der triumphalen Wirkung einer Saturn 5, die ein Apollo-Raumschiff samt Mondfähre zum selbigen hochschob;: Schröter hatte die Mondlandungen auch alle höchst interessiert verfolgt, obwohl's weniger die U.S.=In-Terra-Essenz, als 1^{te} Nation die Flagge in den Regolith zu rammen, war, sondern das selenitische Sehnen, die teleskopischen Wanderungen mal vorort zu machen. Wie die da mit ihrem Mondmobil durchs Taurus-Littrow-Gebiet gefahren sind: !toll!; war übrigens ein Geologe mit, Dr. Schmitt, Apollo siebz.

'An welche Mondgegend hatten Sie den für den Krater Schmidt, Arno gedacht?', fragte Schröter. 'Nun, in Anbetracht seiner engen literarischen Beziehung zum Mare Crisium - Sie müssen wissen, es gibt da einen Roman 'Kaff auch Mare Crisium', 1960 bei Stahlberg erschienen - würde ich doch dieses Mare vorschlagen.' 'Gar nicht übel', lippschürzte Schröter zustimmend, 'zumal's in den Librationsgebieten liegt, daher oft nahe am Mondrand; schwierig zu kartographierendes Gebiet. Naja, schwierig wird's allmal. Nämlich: seit 1973 hat die I.A.U., se internäschnill ästronommiki Junjin, sozusagen das Hoheitsrecht aufm Mond. Nur sie darf Objekte benennen.' 'Ein wahrer Benennungsimperialismus also!', flocht ich einfüllig ein. 'WennSiesowollen', fuhr Schröter fort. 'Aber man kann Namensvorschläge bei der I.A.U. einreichen; Bedingung: es muß ein international oder wenigstens historisch bekannter Gelehrter sein, möglichst Naturwissenschaftler oder Mathematiker.' Während ich bei ersterer Voraussetzung zweifelnd über die Brille den Himmel um Hilfe avisiert hatte, ergriff ich durch letzteres ermuticht das Wort: 'Ein Mathematiker, sagen Sie; Arno Schmidt hat in den 40^{er} mal 10stellige Logarithmen berechnet, das ist doch was.(?) Und', fiel mir noch dankbar ein, 'als Poe-Übersetzer

Marginale (Gedicht(?)):

ZWEI GRAUE EMINENZEN
folgten querfeld Telegrafendrähnen.
Die (Stachel)Leitung schwang sich gelenk von Mast zu Mast (übern nahen Teich (Bombenkrater) schlängelten die Mastwürmer) und gurrte von den UIP-Rationen (das Motorengeräusch eines Vibrators alten Typs):
dítídítídít dadada dítádítídít
dítádítídít dadídádada
dítádada dadada dadada dadídítídít,
der heilige Antennenwald.
((Doch; die Sense (-) íbelte und stutzte die stolzen Drähneträger
zu Stümpfen kurzer Invaliden, der Nebel stummte hell (Brei lauer Luftessenzen).))

Marginale:

VerSchmidzt genug?, mitnichts, wie folgsames Anekdotchen zeigt: HerrSchmidt schriebfischelte in seiner schlesischen Jugend als kaufmännischer Angestellter in den Greiffwerken (später ja nur noch in den eigenen). Dort war er mit dem Ingenieur Johannes Schmidt, doctor=rer=nat, befreundet, der einen arnoschmidt'schen Aufsatz über 'Gesetzmäßigkeit der Teilbarkeit im dekadischen System' an einen Professor Schmidt, Mathematiker in Kiel zur Begutachtung schickte. (laut Kürschners Gelehrtenkalender 1940/41 handelt es sich um Robert J. Schmidt, Dr. phil.(Kiel, 1925 mit einer Arbeit 'Über divergente Folgen und lineare Mittelbildung'.))
(((nach einer ZEITquelle)))

könnte er vielleicht sogar dem amerikanischen Verständnis von 'international oder wenigstens historisch bekannter Gelehrter' entsprechen.'

'Was für'n Poe?', fragte Schröter unschuldig: Ich beließ es resigniert bei Angabe der Lebensdaten und der Bezeichnung 'amerikanischer POE=et'. Die Logarithmen begeisterten Schröter auch wenig; er hatte ja recht, das schafft heutzutage jeder bessere Taschenrechner für 49 Mark plus Versandkosten. 'Zum Beispiel für Bahnrechnungen war diese Genauigkeit absolut notwendig!', beschwor ich Schröter, als sei er der Generalsekretär der I.A.U.. 'Nunja', beschwichtigte er mich, 'schließlich gibt es auch einen Krater Ptolemäus, nach dem Begründer und Hauptverfechter des geozentrischen Weltbildes benannt, obwohl die Erde um die Sonne ellipst.'

Der Terminator hatte inzwischen das Crisiummeer überstrichen, so daß die Kraternarben sich nur noch schwach vom Globus hervorhoben; 'Eine Bedingung für einen Namensvorschlag ist weiterhin eine genaue Positionsbestimmung des betreffenden Objekts sowie bei einem Krater eine Tiefenmessung mit Hilfe der Schattenlänge. Das wäre als erstes zu tun.', dozierte Schröter. 'Man kann auch ein auffälliges Detail, das bisher einem größeren Krater zugeordnet war (durch einen lateinischen Buchstaben gekennzeichnet), für einen eigenen Namen vorschlagen.'

'Was schreibt denn Ihr Ahne über das Mare Crisium?', fragte ich. Schröter d.J. erhob sich, so daß in seinem Kopfmaire augenblicklich Nacht ward, und griff zwei alte Bände mit Ledereinband aus dem Bücherhochhaus, das peninsular mit einer Zimmerpalme auf dem Zentralberg in den Raum ragte. Er legte sie voll der Hingabe auf den Tisch und ließ die 40Watt-Sonne wieder überm Crisium aufgehen. Die Bücher gilbten schläfrig unter der Lampe;. 'Sehen Sie, -- hier!' Schröter blätterte zu den Kupferstichen, die hühneraugige Krater und wolkige Berge zeigten. Dann die Widmung:

'Diese selenotopographischen Fragmente sind in ihrer Art die ersten. Sie werden in Deutschland und zwar in ALLERHÖCHSTDERO deutschen Staaten selbst zum Druck befördert. Sie sind die Frucht mehrjähriger Forschungen eines getreuen Unterthans und Beamten, ...'

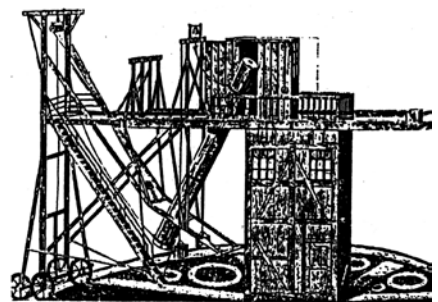
'Und das können Sie sich getrost ^{sch}/_{lang}wierigst vorstellen!'

Ein Bildband wurde bemüht, der auf dem widerspenstig knarrenden Deckel ein umständliches Fernrohr zeigte: 'Diese Abbildung zeigt ein Fernrohr, wie Schroeter es benutzt haben mag. Das Fernrohr selbst war über 9 Meter lang und wog 13 Zentner. Natürlich keine parallaktische Montierung mit elektrischer Nachführung wie heute schon bei Kleinstteleskopen üblich.' (Glücklicherweise schielte Schröter vergeblich andeutelnd nach meinem Koffer mit dem 3-Zöller, ich hatte ihn gleich unter der Garderobe verst^{au}/_{eck}t.) 'Zur Nachführung des Teleskops während der Beobachtung brauchte Schroeter einen Gehülfen, der das ganze Vehikel gemäß seinen Anweisungen bewegte: Azimut: das Wägelchen links; Elevation: allerley komplizierte Flaschenzüge. Der junge Bessel, 1806bis9 Schroeters Assistent, dürfte auch manche Nacht mit derlei Tätigkeiten verbracht haben.'

Marginale:

Schr. ist der persönliche Po natürlich näher als irgend'n Dichter. Poe allerdings kannte als gebildeter Mensch den alten Schroeter, wie's deutlich wird in seinem tale 'The Unparalleled Adventures of One Hans Pfaall' von 1840 (oder in der version von 1835 noch mit geschmiedetem PH-Titel: 'Lunar Discoveries, Extraordinary Aerial Voyage by Baron Hans Phaall'): Da zitiert Poe Schroeters Ästimationen über eine eventuelle Mondatmosphäre, welche jener Hans Phaall hopefully für eine glatte Ballonlandung auf dem Monde annimmt. ((EhAhPeh lunt ob dieser Marginale (poe à poe) würdich vom Buchdeckel der Pawlak'schen Ausgabe in 10 TB-Bänden. HerrSchmidt fand's beim translaten und notiert den Zettel in dessen Traum: zettel 1234.))

Marginale (Bild):



Von der Forschungsfrucht ist Schroeter dann leider wenig geblieben:
1813 wurde Lillienthal von französischn Söldern geplündert. Die habm die
Parabolspiegel der Teleskope natürlich en passant zerDeppert; überdies
das gesamte Anwesen in Schutt&Asche gelegt. Seine 1,2 ihm gebliebenen
Exemplare der 'Fragmente' sind dabei auch in Flammen aufgegangen nebst
zahlreichen Beobachtungsnotizen. Da Schroeter nicht sonderlich phoe-
nixisch veranlagt war, ist er 1816 gestorbm. ... Aber weiter mit'm
Vorwort:

'Sie sind die Frucht mehrjähriger Forschungen eines getreuen
Unterthans und Beamten, welcher alle von Dienstgeschäften
befreyte Erholungsstunden dem Himmel widmet, der dabey die
Quelle seines Glückes in der auf ihn herabfließenden Huld
des besten Königs ...'

Ich rümpfte die Nase; das Mare Crisium auf Schröters Nordhemisphäre ver-
düsterte sich schattich: na-...ja ..?.

'... und in seiner ihm theuren Dienstverpflichtung findet,
und dessen Herz vom reinsten Eifer glühet, sein Dankopfer
öffentlich und feyerlichst mit dem gegenwärtigen und zukünf-
tigen Zeitalter zu vereinen.'

'Ziemlich unterwürfich, der Gute, zumal diplomatisch den Dienst lobend,
der ihm bei der Astronomie doch höchst im Wege gewesen sein muß, damit
der Verfleußer gottesgnadiger Huld und Dienstherr ja keine Vernachlässi-
gung des Dienstes argwöhne.', zyngete ich. 'Eben Beamter', entschuldigte
sich Schr^{oe}_{ter}, und das Mare wippte zwischen Licht und Halbschatten (mal
am einen, mal am anderen nippend). 'Immerhin hatte KönIch Oschodsch von
England etzettera-etzettera Schroeter einen prachtvollen 7füßigen Dollond
zur Verfügung gestellt; sah sich sowieso als ^{Ver}_{Be}hüter der Wissenschaften
(Etym je nach Fakultät zu lesen) etzettera-etzettera: siehe Herschel &
sein Uranus (= George's Planet).' 'Dennoch, Ihr Urahne war recht obrig-
keitshörig.(?)', nörgelte ich. 'Nunja, in der Widmung haben sie damals
alle so geschrieben, in Wirklichkeit war'n es aber aufgeklärte Geister;
die exakten Wissenschaften als so eine Art innere Emigration. Hier, §533,
Seite ---(?) - ich hab's gleich, muß ein Zettel drin liegen ...'

'Der wilde Bewohner des südlichen Oceans fühlt sich eben so
glücklich, oft glücklicher, als mancher Unweiser Europens in
seinen Pallästen.'

'Immerhin; hat aber sicher drauf spekuliert, daß sein KönIch entweder bei
der Lektüre nicht bis §533 vordringt oder sich für'n Weisen hält.'

Das Mare Crisium lichtete sich stolz. War ja heutzutage auch eine Art
innerer Emigration, so eine Geistesnische; wer beschäftigt sich schon mit
dem Mond? Man muß drauf sehen, daß nicht schon 100° auf dem Gebiet, was
einen interessiert, Dissertationen verfaßt haben. Heute muß man sich
überall anstellen: ein exquisites geistjes Vergnügen zu finden, ist ganz
schön schwierig. Der Mond! --- nach den Apolloflügen war der Enthusiasmus
für den aschgrauen Wegelagerer kühner Entdeckerträume wie eine ausge-
brannte Raketenstufe verglüht (zeitungslyrisch gesprochen). In einer Bib-
liothek muß man nach einem guten Mondatlas ziemlich suchen, ansich schon

1 gutes Zeichen. Dann dasitzen im Lesesaal mit ausgebreiteten Karten, stets zween Tische belegend; ein mirables Staunen, die Leser von Simm.& Co. äugen herüber; ob die überhaupt wissen, wie die Mondphasen zustandekommen, gebundene Rotation und so?

Schröter suchte im Inhaltsverzeichnis nach dem Mare Crisium, ... 984:

'Diese Landschaft, welche nach der Mayerischen Generalcharte ...'

'Wer ist dieser Mayer?', fragte ich. Schröter wußte es selbstredend, sogar mit Jahreszahlen, hatte wohl ein fänomenales Gedächtnis: 'Auch ein Selenit, einer der ersten nach Hevel und Riccioli: Johann Tobias Mayer, 1723 bis 1762; Kartograph beim Militär. Seine Mondcharte von 1750 ist bei Schroeter auch gestochen: hier!', er klappte den makellosen Kupferstich eines Faltblattes auf: tatsächlich, 1 höchst detailreiche Charte. 'Mayer war auch der erste, der ein Koordinatensystem auf dem Mond einführte.' - Schröter weiter im Schroeter:

'... beyläufig zwischen dem 9^{ten} und 24^{ten} Grade nördlicher selenographischer Breite, und dem 49 und 68^{ten} Grade westlicher Länge liegt, betrug in ihrer größten Länge von a bis b 55 und von c bis d 40 Linien, ...'

'Diese Angaben beziehen sich auf sein Maßsystem: er benutzte ein Fadenmikrometer; ich zeig es Ihnen später am Teleskop.' erklärte Schröter und fuhr fort:

'... ist also mit Ausschließung ihrer beträchtlichen Gränzgebirge, und ohne Rücksicht auf ihre Bogenfläche, bloß dem sinus nach, von Süden gegen Norden ohngefähr 56 bis 57 deutsche Meilen lang, nach dem Verhältnis der Seitenbogenfläche wenigstens eben so breit, und dürfte also nach dem Verhältnis ihrer Gestalt und Lage der ganze Flächeninhalt wenigstens 2400 geographische Quadratmeilen ausmachen; ...'

'Wieviel ist das in faßlicheren Maßeinheiten (es lebe das dekadische System!)?' Schröter rechnete flugs: '1 deutsche Meile: das sind 7388,6 Meter. Dann sind 56 Meilen ...' Dem Taschenrechner huscht ob der Befastung erregt die Ziffern über die Anzeige: '-- genau 413,762 - gerundet - Kilometer. Mal 1halb, Quadrat und mal $\pi=3,14$: das gibt: äh: ... -!-- 134.390,9 Quadratkilometer.' (Der & seine Nachkommastellen.)

'... immer für diejenigen groß genug, welche sich darunter ein selenitisches, von Ringgebirgen eingeschlossenes Reich zu denken Vergnügen finden.'

Daran fand ich allerdings Vergnügen: der Alte Traum: Ein selenitisches Dasein aufm Mond, eine 'Gelehrtenrepublik' im Mare Crisium konstituieren, ein Nobelpreisträger als Kanzler; da könnte man auf die wahnhaft bekäfften Presidents pfeifen, selbst wenn sie das Erd=Schrapnell in den Äther jagen, aufm Mond bliebe man ohne Tonsur; siehe HerrnSchmidts 'Kaff auch Mare Crisium': das spielt nachm Ätymkrieg, 1 Art moderne Robinsonade ('Inselmetapher bei Arno Schmidt!-): ein paar Menschen hat es auf die Mondinsel verschlagen; Auch nicht gerade das Paradisum: Papier beispielsweise, kultureller Rohstoff, ist äußerst knapp, und im Parlament streitet man sich, ob die spärlichen Reste zu angenehm weichem Klopapier oder zu

Schreibmaschinenpapier verarbeitet werden sollen. Wahrscheinlich wäre es oben immernoch so, daß sich die breite Mehrheit fürs Klopapier entschiede (cf. die marginierte unterschiedliche Relevanz von Po und Poe). Dann sich schon lieber auf der Erde der demokratischen Unbildung fügen als in einem Mondkrater mit den Horizont bis auf 10 Grad Höhe begrenzendem Ringwall.

'Kennen Sie sich im Crisium aus?', gretchenfragte Schröter. 'Nunja, ...', entfloskelte ich ihm. 'Sie haben Glück, der Mond ist gerade knapp vier Tage alt, somit für die Beobachtung des Crisium bestens geeignet. Ich habe mir übrigens schon mal erlaubt ...' Schröter barg ein mit zahlreichen Zetteln gespicktes Buch aus dem Regal. Wollüstlich wölbte es seinen schwangeren Rücken; 1 abgegriffene $\frac{\text{p h e}}{\text{v a}} \text{meri}^{\text{d}} \text{e}$. '...; die Mond-
daten für heute, Freitag, 14.10.: Neumond war am Montag, dem 10. um 21 Uhr 50 Greenwich Mean Time, also 22 Uhr 50 EmmEhZett. Beim Untergang 19 Uhr 32 ist der Mond also 3,86 Tage alt. Jetzt ist es ...', er sah spitzen Auges zur Wanduhr, wo gerade die Minutenziffer 1 weiter hope-ste, '... 18 Uhr 7. Wenn wir jetzt gleich dort oben spazierensehen, ist der Mond noch einigermaßen hoch über dem Horizont.'

Der Fernrohrglobe kuppelte sich am Rande des Grundstücks in das Königsblau der Abendtinte. Schröter schloß auf und lichtete innen ein Lampenfünzlein. Sein Crisium sauste großschattlich am Kuppeldach entlang.

Schröter kurbelte, und schläfrig quetschend öffnete sich der $\frac{\text{p o p e l}}{\text{n n u s}}$ spalt. Der Mondscheim leuchilachte diebisch und warf uns Lichtbalken an den Kopf. In der Mitte sockelte auf einem Betonthron ein würdig pherschleierter Pherrrohrphallus, schräg aufgerichtet, like His Majesty He Himself. Schröter entblößte ihn und nahm die Staubschutzkappe, die dabei begrüßend wuppte (hermetisch dicht ebn), vom Objektiv. 'Ein 12-Zölller?', mutmaßte ich anerkennend; '12,5!', verbesserte er, 'Brennweite 3-25!', während er das Instrument behutsam in Richtung Spalt navigierte, 'Cassegrain.' Der Mond blitzte mir wissend-lispelnd ins Gesicht, als die 12,5-ige Spiegelpupille mich beim Herumschwenken ungeniert anstarrte; mein Kopf ward unförmlich und ver $\frac{\text{z e r}}{\text{k e h}}$ rt. Schröter drehte am Handrad für die Rektaszension; dann blickte er durchs Sucherfernrohr und stellte das Mondkonka $\frac{\text{v}}{\text{f f}}$ ein. Ein Nachführungsmotor surrte auf Knopfs Befehl los. Der Mond grinste ins Rohr, ohne sich mit Hülfe des Erdschwindels aus dem Okularstaube machen zu können. Der Motor kompensierte jetzt akribisch das Erdkarusselln; dem Erphindungs $\frac{\text{f}}{\text{(t)}}$ er des Menschen war ein Himmelskörper ebn nich gewaxn.

Schröter winkte mich zur Okularlinse: 'Das Mare Crisium 216-fach!', präsentierte er, 'Hier die beiden $\frac{\text{b}}{\text{schm}}$ iegsamen Wellen für Rektaszension', er deutete auf eine mit schwarzer Seide umhüllte Achse mit Rändelrad (Schuppen $\frac{\text{ring}}{\text{korsett}}$ lein wie bei einem schlanken Gürtelthier), die jungfern höflich 's Rändelhaupt mir zunickte (bezauberndes Gestichen (.)), 'und Deklination.', welche ebenso anmutlich federte. Ich nahm (hfff=Ahch ...) die Rektaszensions-Zofe und navigierte das Crisium im Okular etwas nach

oben, so daß die Wallebene Cleomedes ins Bild kam; --!-ahl; nun wieder nach unten. Während ich ganz hin&weg ob der Klarheit des Bildes an den nett-gefügigen Achsen drehend ins Crisium teleskopte, hatte Schröter fix&flink den Schroeter ausm Wohnzimmer geholt und wies mit frostigem Finger auf einen Kupferstich, der das Mare Crisium zeigte: 'Das betreffende Gebiet von Schroeter gezeichnet und von Tischbein (der mit Göte in der Campagna) gestochen. Schroeter fertigte diese Zeichnung in nur einer Nacht an, am 2^{ten} November 1788, 4 Tage & 13 Stunden nach Neumond, bei 95-facher Vergrößerung seines 7-Füßers; von halb-5 bis etwa 7 Uhr abends.' 'Sieht aber nur entfernt ähnlich aus', moquierte ich und verglich das gelbe Blatt nochmal mit dem echten im Okular.' 'Nunja, es ist immerhin die erste derart detaillierte Darstellung dieser Mondgegend überhaupt, vor allem diesen Maßstabs. Sehen Sie das feine Punktraster?!' Ich sah's, Punkte auf den Ecken eines imaginären Quadratnetzes: 'Das ist sein Maßstabssystem:'

'Daneben gewähret nun ferner mein angenommener Maßstab den vorzüglichen Vortheil, daß er für jeden Kenner und Liebhaber sehr faßlich ist, und man sofort ohne alle Berechnungen in jeder Charte den wahren Durchmesser eines jeden einzelnen Gegenstandes nach geographischen Meilen und Toisen mit dem ersten Blick beurtheilen kann; ein Vortheil, der für den denkenden Forscher nicht unerheblich ist.'

'Ach nee, nun auch noch altdeutsche Maße, unmetrischer geht's nimmer', argwöhnte ich, aber Schröter war bereits zettelnd zur Stelle: 'Wobei ich Sie vermutlich über jene alten Maße aufklären muß: 1 Toise entspricht 1,9408 Metern und 1 geographische Meile sind 7388,6 Meter. 1 Quadrat auf Schroeters Charten sind jeweils 5 x 5 Meilen, also 36,9 x 36,9 Kilometer.' 'Und wie maß er das aus?', fragte ich. 'Mit einer Art Projektionsmikrometer:' Schr^{oe}ter las aus seinen stockfleckigen Seiten herüber:

'... ohne welchen äußerst bequemen Gebrauch mir bey der großen Kälte im December 1788 und Jänner 1789, da ich manches Mal bey einer Kälte von 16 und 17^o unter dem natürlichen Gefrierpuncte beobachtete, manche schöne Beobachtung entgangen seyn würde. Hevel und Cassini hatten diesen großen Vortheil nicht; ihre Mondgestalten wurden bloß nach dem Augenmaaße abgezeichnet.'

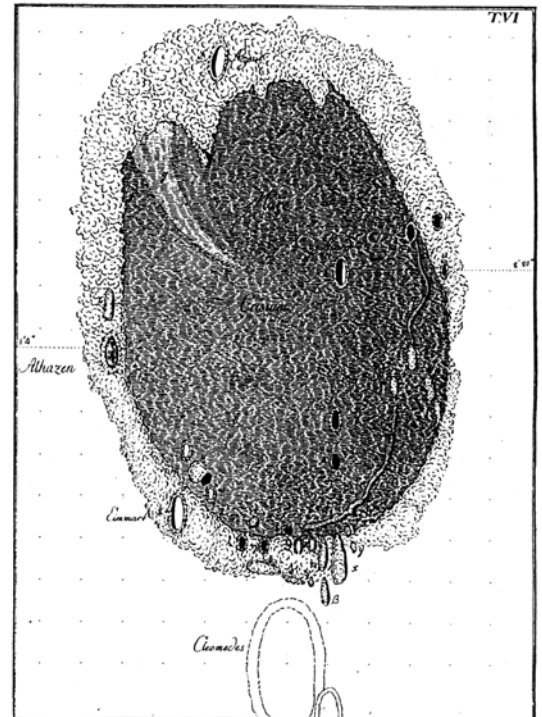
Schröter hantierte am Fernrohr, das mürrisch dem Mond nachsurte.

'Ich habe das Mikrometer vor einigen Jahren gemäß den Darstellungen meines Ahnen nachgebaut; hier!', zeigte Schröter und zog eine Flügelmutter an, die bucklich die Schmetterlingsflächen in den Mondlichtstrom hielt. Nebenan gewindete sich ein Schraublein kreuzschlitzäugig.

'Nach einem kurzen Begriffe ist diese Projections-Maschine eine Art Projections-Mikrometer, oder ein Kleinmesser, welcher aus einer in größere und kleinere Quadrate abgetheilten Meßtafel besteht, welche so wie es die Umstände erfordern, bey nächtlichen Beobachtungen schwächer und stär-

Marginale:
'Zettels Traum', zettel 1234:
'(:?-Ihr die Hände mit den
Kurbln füll'n - : soo-)/:!--:
'Ach jetzt sieht man's ja augen-
greiflich!' (schrie Fränzel ent-
zückt): 'alles voller Circel &
Kreisschlösser !...:?---'

Marginale (Schr./Tschb. Cu-Stich):



ker erleuchtet, unter jeder Lage der Linie der Mondhörner parallel gerichtet, und an einer abgetheilten, am Telescope selbst befestiget werdenden Meßstange winkelrecht dem Auge genähert und von demselben entfernt werden kann, mithin unter allen verschiedenen Richtungen des Telescops immer eine und eben dieselbe Lage gegen das Auge behält. Mit dem rechten Auge siehet man im Telescope selbst das vergrößerte natürliche Bild der zu vermessenden und abzuzeichnenden Mondlandschaft, und vergleicht es sowohl im Ganzen als feinen Theilen nach mit den abgetheilten Linien der mit dem linken Auge außerhalb des Telescops gesehen werdenden Meßtafel, deren Quadrate jedes $\frac{1}{24}$ Engl. Fuß oder $\frac{1}{2}$ Zoll im Durchmesser halten, und von denen einige wieder in Fünfteile oder 25 kleinere Quadrate jedes zu 1 Linie abgetheilet sind.'

Der Nachbau sah just so aus, als beschrieben: die 'abgetheilte Meßstange' war aus edlem Messing und ^{grau}verzert, wie man es von Instrumenten hinter Museumsglas kennt; sah fast JulesVernig aus, à la 'Nautilus' oder (nat.) 'Reise zum Mond'.

'Bey Abzeichnung einer Mondlandschaft gehe ich übrigens durch Beyhülfe dieses sehr einfachen Werckzeuges auf ähnliche Art zu Werke, als der practische Feldmesser, wenn er einen Grundriß durch Quadrate copiret. Nachdem ich nämlich (((sic!))) die Quadrate der Meßtafel der Linie der Mondhörner parallel gerichtet habe, wähle ich in den numerirten Quadraten einen fixen Standpunct, wie er sich für das Gemählde der Landschaft am besten schickt, und bemerke wie viele Quadrate und Linien letzteres seiner Länge und Breite nach deckt, desgleichen in welcher Entfernung, in welchen Quadraten, wie und unter welchen Winkeln dessen einzelne Theile zu liegen kommen; auf einem mit gleich großen Quadraten abgetheilten Papiere aber, nehme ich eben denselben fixen Punct, und trage nach und nach das Gemählde der Landschaft seiner Länge, Breite, Figur und allen einzelnen, selbst den kleinsten Theilen nach in eben dieselben Quadrate, so wie es die Quadrate der Projectionstafel deckt.'

Schröter montierte an seinem Apparat und richtete die Tafel treulich nach Anleitung parallel zu den Mondhörnchen; die hatten sich schon zurückgebildet, denn der Mondteufel raste dem ersten Viertel entgegen; er blähte fettstüchlich die Schattengrenze. Schröter hielt mir's Okulum hin:

'Versuchn Sie's mal: das Gehirn projiziert treudoof die Bilder ausm Telescope und von der Tafel übereinander!' Vergebliche Mühe, da ich zu jener Spezies Mensch gehöre, die stets ein=seitig sind, nämlich ob diverser Fehler und Astigmatismen nur jeweils einäugig sehen, somit solcher gehirnlichen Bildverschmelzungen, derer sich ja auch Zeichner von Pantoffeltierchen am Mikroskop bedienen, gänzlich ^Unmächtig. (Ich besaß auch völlig sinnlos einen Feldstecher (=Doppelglas), thalber hätte genügt.) Schröter sah's ein und schraubte die quadrierte Tafel wieder ab. Wir blickdn abwechselnd durchs Teleskop: 'Sehen Sie rechtis den auffälligen Krater?', (rethor-)fragte Schröter. 'Natürlich.', blind war ich ja nun nicht. 'Das ist Picard, die Benennung stammt von Schroeter. Hevel hielt die Einsenkung für eine Insel im Mare Crisium, welches bei ihm Palus (=Sumpf) Moeotis hieß, und taufte sie: Insula Alopecia. Die Tiefe

berechnete Schroeter zu 7812 Pariser Fuß, das sind 2527 Meter.', sprach's und wedelte mit dem Deckel der 'Fragmente'.

'Daneben hat diese Einsenkung gleich der in i befindlichen,

....

'Die hat Edmund Neison später nach dem amerikanischen Mathematiker Peirce benannt.', ergänzte Schröter dem Urahn in die Zeilen.

'... ein unter sehr kleinen Erleuchtungswinkeln von mir beobachtetes, nicht unbeträchtliches flaches Ringgebirge, so aber unter dem diesmahligen Erleuchtungswinkel überall keine Schatten warf; sie also gleich der Übrigen hier befindlichen craterähnlichen Einsenkungen ein beachtungswürdiger Gegenstand ist, und habe ich sie daher zur Bessern Unterscheidung und Ergänzung der Ricciolischen Nomenclatur mit dem Nahmen (((aha.))) Picard bezeichnet.'

'Und jene Einsenkung oben links, also am Südostrand ..?.', ich war beeindruckt von meinem kartographischen Vorstellungsvermögen, im Fernrohr sind ja nicht nur Obm & Untn vertauscht, sondern auch noch lechts & rinks,

'... das müßte dann nach Ihres Ahnen Specialcharte Azout sein!--?', so ich unfranz. 'Ganz recht.', bestätigte Schröter meinen Vergleichseifer,

'und am entsprechenden nördlichen Randes des Mare der Krater Eimmart; beide Namen sind von Schroeter.'

'...; μ und λ haben bis jetzt, ob es gleich 5 Meilen im Durchmesser haltende Flächenräume sind, noch keine Nahmen, und habe ich sie zur Ergänzung der Nomenclatur mit den Nahmen Eimmart und Azout bezeichnet.'

'Übrigens', wußte Schröter anzumerken, 'Azout heißt eigentlich Auzout.'

(schsprach also 'Osuh' statt 'Asuh', war offenhörig im Französischen nicht so sprachlos wie ich à la 'Azucht' bezettl'weh 'Auzucht'), 'nach dem französischen Astronomen Adrien Auzout, 1622 bis 91. Mit dieser Benennung ist's ein wahres Kreuz ((+)), auf jeder Karte steht's anders, mal A, dann wieder AU, förmlich ad libi(do)tum; und als unwissender Mondfähn ist man natürlich aufs heftigste verwirrt. Das einzige Kartenwerk unter den von mir gewälztn - und das sind allerhand! -, welches diesen Umstand nicht wortlos mit oder ohne u übergeht, ist der Photographic Lunar Atlas von Kuiper, 1959. Da liest man nämlich in Tabelle römisch=III mit Titel 'Amendments to I.A.U. Nomenclature' in der Spalte 'adopted name' AUZOUT im Gegensatz zum 'I.A.U. name' AZOUT. Danebm die ersehnte Spalte (((!/?)))

'Reason for Change' mit dem Eintrag 'Error by Schröter'. Erstaunlich, wie lange sich so'n Buchstabierfehler hartnäckig hält, immerhin von 1791, Erscheinungsjahr des 1^{ten} Bandes der 'Fragmente; bis 1959; eigntlich noch bis heute, die neuesten Karten buchstab-irren da immer noch.' 'Vielleicht hätt's auch ein größeres Lexikon, zum Beispiel die 'Britannica' geklärt?(!)', wandte ich ein. 'Ach, die Lexika', ^{seufz} klagte Schröter,

'das einzig brauchbare Verzeichnis einer großen Anzahl von Astronom'm und Seleniten jedweder Art ist heutzutage der Mond, beziehungsweise 1 gutes Kraterverzeichnis, etwa der unschätzbare 'Taschenatlas Mond-Mars-Venus' von Antonin Rühl, der übrigns richtig AUzout druckt. Die Karte dort!', Schröter antennie den Finger aufs Kuppeltor, wo ein Kartenmond etwa 1 m

Durchmessers klebte: 'Das sind Kartensegmente aus jenem Atlas, die ich eigens zu dieser Gesamtkarte zusammengeleimt habe.' Das Crisium war aus 4 Teilen gestückt, 4mal stand 'Mare Crisium' auf der 12cm hohen Ebene; detailreiches Colorit; kniff's Auge fachmännisch zusammen. 'Die Herren, und mit Mary A. Blagg (berühmte Selenographin) auch 1 Frau, die dort auf dem Mond ver^{krater}_{ewig}t sind, leiden ja unter einer so weit gehenden Unberkanntheit, daß sie in den einschlägigen Lexika schon nicht mehr auftauchen. Die ADB (allg.dt.Bio.) deckt ja gerade mal einige der deutsch ab.' 'Ehm alles 'Ritter vom Geist'', zitierte ich das Auge wieder dem Lichtzylinder nähernd, den der Mond immer noch aus dem Okular schoß: Eine Bergader westlich vom Picard war deutlich nachzuschlingeln; dann noch ein schattiger Krater -?--(1)--??? 'Verzeihn Sie: Ihr Ahne zeichnet hier bei Buchstabe l einen wolkgigen Berg, obwohl ich da deutlich ein'n ziemlich tiefn Krater sehe.' 'Sie meinen sicher Yerkes E, breitenmäßig zwischen Peirce und Picard. Dieser Flecken ist bei Schroeter 1 Kapitel für sich: der berühmte 'Craterberg l'. Zu seiner Verwunderung nahm er ihn bald als länglichen Berg wie auf der Karte eingezeichnet, bald als Krater wahr, was er nicht etwa als optische Täuschung ansah, sondern als tatsächliche Veränderung auf der Mondoberfläche: hier: Schroeters Beobachtungen vom 15. November 1788:'

'Zweyter Abschnitt. Weitere Beobachtungen über die Fläche des Maris Crisium und die darin entdeckten sehr merkwürdigen Veränderungen. (...)

2) eine höchst sonderbare Erscheinung des Berges l. Seit geraumer Zeit war mir dieser Berg nicht etwa neu, sondern sehr bekannt, und ich kannte ihn nicht anders als einen länglichen Berg; (...). Dieses Mahl hingegen, da er nicht einmal der Gegenstand meiner Beobachtung war, und ich überhin nur mit 134mahl. Vergr. des 4f. Telescops beobachtete, hatte ich kaum mein Augenmerk auf die oben beschriebenen Bergadern gerichtet, als mir dieser Berg sofort mit dem ersten Blick von selbst entgegenblinkte, und zwar zu meiner größten Überraschung ...'

Und jetzt legten sich die Buchstaben vor Wichtigkeit fröstelnd kursiv und rappelten bedeutsam sperrgedruckt ...

'... jetzt nicht mehr als ein länglicher, sondern nunmehr mit außerordentlicher Deutlichkeit und Gewißheit als ein wirklicher, über die graue Grundfläche merklich erhabener, mit merklichem Schatten versehener, augenfälliger, runder Berg, welcher nicht etwa an seinem Abhange sondern auf seiner Oberfläche eine sehr deutliche, sofort in die Augen fallende, gut 3 Sekunden im Durchmesser große craterähnliche Einsenkung hatte.'

Der Setzer hatte inzwischen die Buchstaben wieder zur Rason gebracht ...

'Noch niemahls war mir eine so sehr überraschende Veränderung aufgefallen, und so beobachtete ich denn diesen sehr merkwürdigen Gegenstand ohne alle weitere merkliche Veränderung bis zum Schluß der Beobachtung.'

'Iss ja geradezu misterios!', wunderte ich und sah nochmal durch: Yerkes E beschattete ungerührt deutlich sein Craterinneres, nur's ganze Bild

zitterte i wenig ob unserer und des Horizonts Wärmedünste. 'Es wird noch mysteriöser.', versprach Schröter. 'In den nächsten Tagen sah er ständig vechselnd mal den Craterberg und mal den länglichen Berg. Nach einigen Wochen fortgesetzter Beobachtung schloß er:'

'Nach dringender Wahrscheinlichkeit schloß ich nunmehr: Es eräugnen sich auf der Mondfläche mancherley zufällige abwechselnde Veränderungen, welche weder in der unterschiedenen Lichtreflexion, noch in einer wahren gewaltsamen Um-schaffung der Fläche selbst, sondern vornehmlich in Clima und Atmosphäre ihren Grund haben, und durch welche kleinere Theile der Mondfläche bald ganz, und zwar bald helle bald dunkel, bald nur zum Theile bedeckt und unsichtbar, bald aber auch überall nicht bedeckt werden und dann in ihrer natürlichen Gestalt vorzüglich deutlich erscheinen.'

((Hatte ich also mit den 'wolkigen' Bergen gar nicht so unrecht.))

'Schroeter maß dieser Beobachtung äußerste Bedeutung bei, obschon er nach eigener Aussage 'in eine sehr große astronomische Bestürzung dadurch gesetzt worden ist', zumal noch weitere Seltsamkeiten folgten: nämlich den Krater s, dort weiter obm, also südlich, nahe dem Rand, betreffend.'

Ich schob mich ans Okular und drehte die Deklinationsrädin: Da trieb ein schmaler Krater direkt unter einem lavagefluteten größten sein Anwesen:

'Das ist Lick mit Lick D, welcher Schroeters Crater s ist. Der sei in Cassinis Karte nicht verzeichnet, sondern wurde angeblich von diesem am 3^{ten} Februar 1672 entdeckt. Nun ist aber gerade dieser Crater s alias Lick D mit dem ominösn l durch eine Bergader verbunden, so meinte jedenfalls Schroeter es wahrzunehmen, so daß er vulkanischen Ursprung der 'atmosphärischen Gährungen' annahm.' 'Ach, die Mondvulkan! Da gab's Mitte des 19. Jahrhunderts gelahrte Diskussionen um die sogenannten 'Mondsteine', Meteoriten, die von Vulkanausbrüchen auf dem Mond stammen sollten; war natürlich Unsinn. Immerhin, Poe hat's im 'Hans Phaall' erwähnt, wenn'ch mich nicht täusche. Dennoch ist der Mond völlig erkaltet, nichts mehr los da obm (abgesehen mal vom Bombardement durch mikroskopischen Meteorstaub).'

'Zum Teil haben Sie recht', lobte Schröter mein apollonisches Wissen, 'jedoch sollte man die TLP's = 'Transient Lunar Phenomena', kurzzeitige Lichterscheinungen auf der Mondoberfläche, nicht einfach von der Hand weisen, zum Beispiel die seltsamen Beobachtungen von Kosyrev im Krater Alphonsus 1955: rote Lichtpunkte, die wiederholt gesichtet wurden und vul^k(u)anischer Natur sein könnten. Übrigens machte Schroeter i ähnliche Beobachtung:'

'Den 2^{ten} April 1794 abends gegen 8 Uhr (...). In der Gegend von Agrippa und Godin (...) dicht an der westlichen Gränze des Maris Vaporum hingegen, ...'

'Welche Gegend nun ja gerade mal runde 650 Kilometer vom bewußtn Alphonsus entfernt ist', ergänzte Schröter, 'zudem mit häufigen Rillen gefurcht, etwa die berühmte Hyginus-Rille und etwas nördlicher die Hadley-Rille, wo Apollo 15 landete.'

'... zeichnete sich vor dem matten Lichte aller übrigen, ein äußerst feiner sehr heller Lichtpunct aus, dessen Licht so

Marginale (von Schroeter):

'note sur la Carte sélénographique de M. Jean Domin. Cassini: Le 3 Fevr. 1672 dans Mare Crisium la tache marquée N, se fait remarquer pour la première fois, quoique précédemment et particulièrement la veille on eut compté attentivement toutes les taches qui se voyent dans cette mer.'
(Fragments', S.481)

Marginale:

Die Enceclopedie 'Zettels Traum' verzeichnet dazu auf zettel 140 effeff; Pagenstecher hebt i Stein vom Wege auf und verkündet den ungläubigen Wilma, Paul & Fränzel (=Franziska=Nameh): 'Es handelt sich natürlich um Auswürflinge der Mond=Vulkane - vermutlich aus dem Crater ALPHONSUS - was auch noch nicht allzulange=her sein kann: die erhitzte Rinde ist gut sichtbar; auch fand ein Bauer, zwischen MARWEDE & RÄDERLOH i Stein eingewachsen im Wipfel einer Eiche.' Neben solchen Curiosa beinhaltet der 'Zettel' noch eine umfassende Literaturliste von

helle war, daß er einem feinen glimmenden Fixsternchen
glich.'

(((Fidei-Sternchen?))) 'Schroeter, für seinen Teil, machte sich allerdings ein
ganz anderes als ein vulkanisches Bild von diesem Phänomen ...'; Schröter
nickte bedeutungsvoll ...

'So gut die Natur selbst dort (...) ein solches zufälliges
leuchtendes Phänomen unmittelbar wirken mochte: eben so gut
konnte hier eine ähnliche, mittelbar durch willkürliche
oder unwillkürliche Handlungen der Bewohner dieser sanftern
Gefilde entstehen. Könnten wir die Länder unserer in einen
weit dichtern Dunstkreis gehüllten Erde mit gleicher Leich-
tigkeit und Deutlichkeit überblicken; wie es hier mit den
Morgenländern der Fall ist; so würden bei fortgesetzten Be-
obachtungen gewiß völlig ähnliche zufällige glänzende Er-
scheinungen in den nächtlichen Gefilden entstehen.
Man denke sich nur eine schnell entstehende Feuersbrunst
auch nur eines einzigen Gebäudes, Kalkbrennereyen, den Glanz
eines mit Pomp erleuchteten volkreichen Londons und das
schaudervolle Feuerwerk bey einer Belagerung -.'

Das Fernrohr und ich räusperten uns peinlich berührt; ich hüstelnd, das
Teleskop plötzlich brummend. 'Ach, entschuldigen Sie!', höferte Schröter,
ließ's Buch sperrangelweit liegen und eilte zum bockigen Rohr, 'die Nach-
führung klemmt, das kommt leider manchmal infolge dieser Antriebsschnecke
(er fingerzeigte auf den Balg) vor, die ein wenig zuviel Spiel hat.'

Der Mond feixte schon sichilich, sein Licht ausm Okular wurde dünner-&
dunkler. Schröter kroch unter die Röhre, wo das fribelnde Schneckchen
unartig vibrierte. Hinterm schrägen Rohr balloonte sein Geglätz.

Das Mondlicht warf ihm einen Hutschatten drauf: auf der Krempe 4 Kerzen
von Schraubenlöchern am Kuppelrand ((auch à la Käfer: 2 schraub=2 loch)),
die flackerten, wenn der $\frac{HÜ}{LU}$ beim Montieren wippte (= vanGoch mit Kerzn
auf dem Hutrand zur Beleuchtung der Leinwand: Cafétterasse bei Nacht
malend: Arles 1888 ...). Schon war's behoben: das Inschtrument surrte
wieder g(em)ütlich, Schröter fing den Mond mit Hülfe Missis Rektia^Szension
kurblig im Okularkäfig und sah dann zu mir herüber, von wo ein immer noch
pikierter Blick kam. 'Gerade Sie als Non-Scientist but Philolog müßten
doch für solcherley Gedankenspeculationen etliche offene Sinne haben.',
 $\frac{W}{U}$ omit er ja $\frac{U}{W}$ ollends wahrsprach. Nur hatte ich in jungen Jahren des
öfteren physikalischen Vorlesungen beigewohnt (meist köstlichst
negligiert), und das läßt einen ebm im Angehör solcher Theorien den
Nasenbug rümpfen. ((Asso^{ziation}_{nanz} of a socialist:((der Herzschatz pochte
 $\frac{RU}{I}$ mOhr wie Schläge von Niethämmern auf einer Werft, die lang durch die
Stahlleiber der Rümpfe hallen)))) Schroeters Buchdeckel knarrte gleich
gehäblich in die ((na dann Haß(en)))Scharte:

'Unzählige in diesen Fragmenten vorgelegte Erfahrungen stim-
men alle dahin überein, und ich gestehe es wiederholet frey,
daß mir darüber überall kein Zweifel übrig bleibet; der ge-
wöhnlich nicht tief eindringende Freydenker mag darüber
spötteln wie er will.'

'Und für die Poetn hat der Ahne auch was übrig.': Schröter zitierte:

Stellen über 'Mondsteine', z.B.
im Werk Nestroys, Jean Pauls
und auch Poe's Stelle im 'Hans
Phaall'. Kosyrevs Beobachtungen
finden sich natürlich auch.

'Wäre es Irrthum, so wäre es wenigstens ein auf sehr viele Beobachtungen und Gründe gestützter glücklicher Irrthum, der die Phantasie sanft reizet, und mit dem man den lieben Mond unter ganz andern, als gewöhnlichen Gefühlen beäugelt. Man blickt damit in eine entfernte Welt, siehet man in manchem dergleichen kleinen Flecken was nur immer die Einbildungskraft unterhalten mag, und preiset den Schöpfer einer unendlich großen Schöpfung.'

Marginale:
tss- 'glücklicher Irrthum':
naja; wenn ich ehrlich war,
gehörte ich ja auch zu denen,
die eher in der Wirklichkeit
als in deren Bild einen Irrtum
vermuteten.

'Der 'liebe Mond' klingt einem natürlich recht wohl, aber der letzte Satz hätte ja nun nicht sein müssen!', tadelte ich. 'Oh, der SCHÖPfer hatte damals noch allerhand zu rechtfertigen, etwa die logische Faßlichkeit der Existenz der Seleniten; ...:'

'Herr Hofrath Kästner sagt über die vorzügliche Lage unserer Erde im Weltgebäude: 'Nur wir können von den Bewegungen und Eigenschaften der Welikörper Wahrheiten festsetzen. Hätte der Schöpfer nicht haben wollen, daß wir dieses thun sollten, er hätte uns kein so bequemes Observatorium gegeben.' Ich kann nicht umhin diesen vortrefflichen Gedanken meines ewig verehrungswürdigsten Lehrers auch für meinen Satz auf den uns immerfort begleitenden Mond mit anzuwenden, der mir unter einer ähnlichen Lage, in Rücksicht seiner äußerst heitern und ungleich ruhigen Atmosphäre, langen Nächte, sehr geringen Dämmerung und Brechung der Lichtstrahlen, auch geringen Neigung seines Aequators gegen die Fläche der Ecliptic, zur Beobachtung der großen Werke Gottes vorzüglich geschickt scheint. Sollte der Schöpfer eine solche vorzügliche Sternwarte ohne vernünftige Geschöpfe, ohne Beobachter gelassen haben?'

Das wäre in der That eine höchst merkwürdige Konstellation gewesen:

Ein Mond-Schroeter & ein Erd-Schroeter äugen mit ihren Riesenfernrohren auf die Wohngegend des jeweils andern: Stoff für eine Erzählung, in der man auch allerlei Seltsames vom Mond und Mondbeobachtern ventilieren könnte, die ganze Geschichte der Selenographie aufrollen und Schroeter zitatisch eingerückt sprechen lassen; womöglich könnte man 1 gesamte Schroeter-Biographie hinter dieser Rahmenhandlung abspulen: Ich kritzelte es auf den stets mitgeführten Block. 'Übrigens vermutete Schroeter an der Ostseite des Mondes eine große ummauerte Stadt der Seleniten, ein 'Kreisschloß'. Möglich nach heutiger Nomenclatur wäre etwa Maskelyne.' Da ließ ich den Kugelschreiber gar nicht erst sinken. 'Verstehen Sie, eine Art 'Mondburg' schpitzte Schröter meine Stiefrohren. Ich verzettelte 's sofort in meiner 'geradezu zwanghaften Assoziationsverkettung': La Lune = MASKE-Lune-Burg = La Lune-burg;! - das war bis auf die Ü-Punkte der Regierungsbezirk, den HerrSchmidt 58-79 beherbergte; Bargfeld, Kreis Celle, Regierungsbezirk Lüneburg. Das mosaikte sich ganz vortrefflich. Schröter schielte auf den Block und lächerte gri=massig. 'Ich bin chronisch komisch.', alliterierte ich erläuternd. Schröter hal=te immerhin ob dieses Einfalls.

Die Mändin zog lasziv ein Wolkennegligé über. Nach 1 paar Minuten strip-teasete sie wieder; dann ein dicker Pelz. 'Es bewölkt sich.', kommentierte Schröter die Modenschau. 'Der Mond ist ohnehin schon zu horizontal.

Genug für heute.* Die Mondmaid lugte nochmal störrisch und ließ sich dann von den ersten Knickkästen lieblosen. Das Getriebe schnarchte noch kurz. Schröter schraubte die Handräder und brachte den Tubus wieder in bequeme Lage; dann die Kurbelstange in den Inbus und den Kuppelmund geschlossen. Schröter stapelte die Folianten unterm Arm, dann raus. Achso! Lichtaus! Von der Rüklschen Karte zwinkerte mir der Mond noch mit dem Copernicus-Auge zyklologisch zu: Tür zu.

- - - ;:... / -

Schröters Sofa war etwas hart gewesen: Sprungfederkreise am Rücken. Der Teekessel pfiß sich 1. Schroeter lag ledern auf dem Nierentisch neben der Kautsch. Ich blättere zu den Seleniten: S711:

'Denket man sich unter dergleichen kleinen Stellen, woraus man eigentlich nicht recht was zu machen weiß, Gesamtplätze von Wohnungen lebendiger Geschöpfe, die zu verschiedenen Zeiten verschiedene und mannichfache Gewerbe treiben, und wofür vielleicht das sanfte Tal des Possidonius besonders geschickt ist; so läßt sich wenigstens ein solcher, so oft und vielfältig bemerkter Wechsel faßlicher erklären. Volkreiche Städte unserer Erdoberfläche geben dem entfernten Beobachter, als eine bewohnte Gesamtmasse, nach dem Wechsel menschlicher Gewerbe zu verschiedenen Tages- und Jahreszeiten sehr verschiedene Anblicke und veränderliche Projectionen; zumahl wenn die abwechselnde Modification der Atmosphäre dabey mit wirkt. Mehrmals gab mir die Stadt Hamburg zu der Tageszeit, wenn die Wohnungen geheizet wurden, und die Theekessel zu kochen anfiengen, in einer Entfernung von $3\frac{1}{2}$ Meilen eine völlig ähnliche Projection, (...), und hätte ich sie unter gleichgünstigen Umständen aus dem Monde sehen können, so würde ich gewiß eben so etwas, als hier im Possidonius gesehen haben.'

Auf dem Feld, das zwischen den Latten des Fensterkreuzes aufgespannt war, aalten sich Schwaden von Frühnebel. Schröter kam mit einem Tablett.

Wir setzten uns und mergelten in Butter und Honig. Schröters Crisium war jetzt bei Tageslicht noch sichtbarer. Der Kaffeedampf verschleierte die Ebene und dann sogar einen Großtheil der nördlichen Hemisphäre. Selbst der Augenäquator wurde zeitweilig unsichtbar; Schröter drängelte die Brillenscheiben hindurch: 'Ich hoffe, es stört Sie nicht, wenn ich vor-mittags noch einige Einkäufe erledige (?). Ich habe da eine Nachbarin, vorne das Haus an der Straße, ...' (Meine Augenbrauen waren ganz 'Merk auf mein Herz!') 'die jeden Samstag mit dem Auto zum Einkaufen fährt, hier im Ort gibt es seit Jahren keinen Kaufmann mehr. Da fahre ich dann immer mit. Sie könnten ja derweil den Mädler ...' 'Oh, wenn Sie gestatten, käme ich gerne mit.' (1 wenig Welt ((samt Nachbarin)) konnte ja nie schaden). Schröter war sichtlich absolutioziert.

Wir dra^{sin}ra_{nier}ten uns auf dem Betongleis zur Nachbarin. 'Wissen Sie', sagte Schröter, indem er mir den Globus vertraulich entgegenschob, 'die Leute im Dorfe sind nicht alle sonderlich gut auf mich zu sprechen. Ich gebe zu, ich bin etwas eremitisch, zudem unverheiratet, da erweckt so ein Fernrohr schon den ein oder anderen Verdacht, Sie verstehen (ähimm!)(?)'

Schröter beugte sich noch mysterischer zu meinem Gleisstrang herüber; 'Obwohl die Kuppel alles unterm Horizont, sprich Frauen=Zimmer gänzlich wegschneidet: 'Liebhabe'r=Astronomie ist also gar nicht möglich. Zudem dreht - was diese Leute natürlich nicht wissen - ein astronomisches Fernrohr bekanntlich das Bild verkehrt=herum; antipodische Nixen wären wahrlich ein verdrehter Genuß.' Das kannte ich auch, altes Leiden der Amateurastronomen: (In Mainz hatten sich mal Bürger ans Rathaus gewandt, weil sie sich ähnlich wICHTICH wie eine Sonnenfinsternis fühlten.) In der Stadt war es noch akuter als auf dem weiten Lande: zwischen den Häuserstapeln genügte den meisten schon das kurzzeitige Aufblitzen eines Sonnenreflex in der Objektivlinse auf dem Balkon, wenn man Sonnenflecken zählte. Da nahm irgend 1 Hausfrau empört an, daß man ihr beim Fensterputz phümphirzichphach vergrößert untern Rock (oder zwischn die Jeanssäulen) schielte. Diese Ästimationen ihre err^egende Wirkung betreffend waren allerdings meistens 20 Jahre im Rückstand. Phersuchungen gab's dennoch: Übern Hof etwa, hinter einem anatomischen Skelett lernten wochentäglich von 9bis12 Jung=Frauen das Handwerk der Kosmetikerin (((Maniküre, Pediküre, Walküre))); da nahm ich dann doch mal den Feldstecher zur Hand. Der reichte aber allenfalls für 1 groben Überblick. Als Stadtschreiber ist man ja quasi Uojör((g)) von Berufs wegen; und wenn man die Kulisse menschlichen Daseins so direkt vorm Fensterflügel hat, fällt die ehrenhaftere Beschaffung von Stoffen eben umso schwerer. Daß man sich fürn lunaren Crater interessiert, deuten die Nachbarn natürlich als erotische Metapher; erstaunlich eigentlich, welche Phantasie die ganz entgegen ihren sonstigen Gepflogenheiten plötzlich entwickeln können; sie sind ja üblicherweise für die bildliche Sprechweise völlig unzugänglich, fernsinnige Geschöpfe mit dem Credo: was ich nich seh, glaub ich nich. 'Die Biehls, so heißen die Nachbarn', fuhr Schröter von seiner Schiene fort, 'enthalten sich glücklicherweise solcher Verdächtigungen. Herr Biehl ist Mathematiklehrer; & Physik, glaube ich; insofern über das Fernrohr und seine Möglichkeiten völlig im Bilde (((manch anderer war eher im BILDe))). Seine Tochter - Hanne - (versorgt 'n) ist Kindergärtnerin. 'Ch kenn sie noch mit 12: Ich habe ihr damals den Jupiter gezeigt, der Große Rote Fleck war zu der Zeit noch gut sichtbar ((noch in Obiges verstrickt frug ich natürlich innerlichst: aha, der Glanz^Z des Roten Flecks -l(?);)).'

Das sei Herr Schmidt! -GutenTag- Fräulein Biehl freundlichtete den Korridor, bat herein -GutenTag-, und sie komme gleich, nur noch in der Küche einige Kleinigkeiten. Die blondschlank&sommersprossige Juno glitt mit dem Zopfhut unterm Türbalken durch und stimmelte um die Ecke aus dem Küchentrapez: wie's denn gehe. Ein großer ebenso rosablonder Hemdkarrierter kam aus der gegenüberangelnden Tür. Er war tochteräquivalent groß&dünn und sehr norddeutsch (sonnenblasse Knitterfalten im Gesicht). 'Biehl, ,angenehm.', zu mir, 'Ah, Herr Schröter, wie geht es.', welcher mich wie der

Marginale:

HerrSchmidt in 'Vorläufiges zu Zettels Traum', einem der wenigen Interviews, die er gestattet hat (war ja vorzüglich beschirmt in seinem Bargfelder Schindelholzturm), über das 8.Buch aus 'Zettels Traum': 'Im Reiche der Neith': 'Alles verwandelt sich also, gähnend in himmlische Körperchen über die - ein Erotiker zur Astronomie gelangen kann.' Und in eben dem Buche, zettel 1232: 'wenn die Mädchen nich mehr zu Eim ins Haus komm', muß man halt stärkere Vergrößerungen anwendn', nicht zu vergessen die ausdrücklich 'Am Fernrohr' benannte short=story: 'Ein Mädchen. Ich maß erst die 'wirkliche' Entfernung mit den Augen: schätzungsweise - na - zweihundert Meter (also in diesem Fernrohr rund 5 nur). Und es war tatsächlich frappant: da saß das dünne bunte Geschöpf, die braunen Schenkelstengel übereinander gewinkelt; der eine Finger stocherte in Buchseiten (popelte auch manchmal; à la nil humani); das Profil einer Indianerin, der Busen karg:? (Und Eduard nickte leuchtenden Auges; also Liebe auf 200 Meter Distanz).'

Tochter vorstellte: Schmidt -GutenTag-, worauf mich Herr Biehl nochmals mit einer abschätzend=aner kennenden vertikalen Kopfschwinge begrüßte. Dann standen wir, und Biehl verlegenheitsfragte Allgemeines in die Küche. Ich sah mich höflich um und erspähte auf einer Kommode einen emsig=weißen Barographen: 'Oh', (ein solcher!) 'Ja, äh', befleißigte Herr Biehl sich dankbar, daß die Schweigep^{ause}_{flicht} vorüber war: 'Das ist unser Schul-Barograph. Ich habe ihn die Ferien über zur Pflege hier, äh - ich bin Lehrer, wissen Sie, na, Herr Schröter wird Ihnen schon ..., damit er nicht einrostet, ein empfindliches Zeigerwerk.' Ich betrachtete das Gerätchen interessiert: Der ^{Schr}₂ei^bger hatte seine Spur flach aufwärts gezittert. 'Hier', Herr Biehl bog den Finger und mein folgsames Augenpaar auf den weiter hinten liegenden Rollenteil: 'das Sturmtief vom letzten Montag; der Luftdruck war ungewöhnlich niedrig, ... hier ist das Minimum, nur 729 Torr!' Auf dem Millimeter-(Hg)-Gitter war ein schöner Kraterquerschnitt sichtbar; blaues Tal der Stürme. 'Wir können!', tönte es aus dem Küchentor. 'Ja, dann will ich mal wieder, wir sehen uns ...', abschiedsnickte Herr Biehl, querte den Flur; dann in'n Keller runter, von dem ein kalksauberes Stück aus der Stufentiefe emporblinzelte.

Im Roten Käfer explodierten wir pleuelstangengetrieben durchs neblichte Gefield (der Nebel stummte hell); Fräulein Biehl an der Steuerkurbel, Schröter neben ihr auf den Beifahrersitz geschnallt und ich rückwärtig (im fang des Wagens) zwischen Polster und Käferkuppel gekellert. Die Tachonadel ^{re}_{er}igte standhaft ((& stock=steif)) bei 120. 'Ich hatte das Ge^f_wühl, als würde ich telegraphiert', raunte mir HerrSchmidt zu.

Schließlich knatterten wir auf den Autoexerzierplatz vorm Supermarkt (sie standen in Reih&Glie d mit ihren Hochglanzuniformen, 1 jeder ehrenhaft den TÜV-Orden am Schilde präsentierend). Die Handbremse rülpste. Frolln Biehl drehte das Kopfschön erst zu Schröter, dann (der Gurt sauste in die Auto-wand) zu mir: 'So, meine Herren, da wären wir!', und lächelte flausig.

((Mir und wohl auch Schröttern entrang sich 1 wehmütiges 'Ach'.))

Wir pulsten uns aus dem Kleinstwagen; nur mit μ & Not konnte ich mich aus dem Rücksitznest wühlen; dann draußen aufatmend den Blick panoramen lassen: Von dem platten und langgestreckten Bungalow prangte neonletternd: KAUFHAUS KOMET. M & E waren jedoch kaputt und hielten daher nur ihre Schatten in den Nebeltaft; ich las so der Beleuchtung folgend: KAUFHAUS KO..T; ein echter Freud'scher Wackelkontakt. Zwischen den Autos hindurch slalomten wir ('s Bie^h_nchen energisch vorne weg) auf dem kürzesten Weg (nach Manhattan=Norm) zum die automatischen Schiebetüren bleckenden Eingang. Rechts davon ragte stolz&hochnäsiger eine Litfaßsäule aus dem Auto-gestrüpp: sie hatte ein bauchiges Ödem von den übereinandergekleisterten Plakaten, schwanger=mathronte dickBacken. Auf der wilden Limonenfrische - auf dem blau=weiß=roten Tabak=Lord klebte ockergelb ein DIN-A2er: 'Konzert mit dem Chor der Hinrich-Heine-Schule' (vorgestern): offensichtlich Werk eines Lokal=Patridiots von DruckfehlerSatan.

Vor den Toren ^{Bab}_Nylons pinselten zwei Maler ein Gelände blau (= blau/-
machende Blaumänner (KOMETenschweif als Firmensymbol auf der Brustta-
sche)): 'Frisch gestrichen', dunstete der klebrig blinkende Lack einem
warnend in die Nase. Die Türschengel klafften willig auseinander und ge-
währten Einlaß: !!! ---?!; ...,,: !!! Farbengewitter! Plakatgirlanden:
SONDERPREIS! nurneunneunneunzichtete es mir ver^{führ}_{käuf}erisch zu. Börsen-
schreier hingen unter der Decke, fluoreszierten: NEU / JETZT NEU.
Ich kaleidoskoppte azi=mutig herum (the man with kaleidoscope-eyes).
Zwischen Aluminiumgeländern vor uns zwitscherten die Kassen; Schein=Geld
ringelte sich aus den PottMoneys und ächzte in der Kassenlade, wenn die
Geldfalle zu=schnappte. Ein Portier klappte elektrisch zuvorkommend
seinen Bügelarm zur Seite und verbeugte sich kopflos. Biehly the Flip riß
einen der sich zu viel paarenden Einkaufswagen aus dem Liebstaumel
(seine Drahtklappe fiel ihm mürrisch*runter), ebenso Schröter. 'Wir
treffen uns nachher am Ausgang!', und schon war'se von dannen in das
Laboerinth. Schröter & ich perplexten kurz und schobm auch los.
Man hattan die Super=Mark ökonomisch eingerichtet, Haupt- und Neben-
straßen sauber rechtwinkelt und äquidistant. Wir sprangen auf eins der
perspektivisch sich verjüngenden Neongleise auf (Lampenmitte am Styrodur-
firmament). Aus der Milchabteilung wehte's kühl und Menschn mit schon
vollgefressenen ^W_{PH}agen. Schr. lud Milchquader in unseren; wieder raus:
aha (stolz ob der Entdeckung), dahinten nur 1-7 statt 1-12, wieder rein,
schiebm ((es muß nicht immer HansArno sein!)). Während Schröter Butter-
preise verglich, umschiffte ich ein größeres Regalkap, die Südspitze des
'Fantasy-Lands', wie rosa der Spielzeug-Bezirk hieß. Hinter einem ster-
nenbannenden Ausleger, auf dem arabesk=kantige Raumschiffe durchs All
glitterten, fachsimpelte ein Spielkind: 'Mir fehlt nur noch der Ihwill
Warriohr!', und hielt Mrs. Mutter einen klarsichtverpackten Centauren
hin. 'Mami, den brauch ich doch für die Mondstation!', quengelte das
Wesen & 'Kuck mal', drehte 1 Rändelrädchen im Plastikrückgrat des Muskel-
manns mit FroschwespenKopf, daß es in seinem Brustpanzer g-lasern auf-
blitzte. Die Mutter besah ungläublich den Mutanten (wendete ihn (preis-
suchend) in der Hand), während der Sproß vom Überfall der Zylonen auf das
Calibur-System fabulierte. 'Na-meinetwegen', seufzte sie und warf die
Puppe in den Wagen. Dann in die nächste Bucht. Ich sah's mir mal an
(Reizwort: Mondstation): Die Heroic Warriors® hingen neben den Evil
Warriors® an Regalstacheln; deutsche Über=Setzung: 'Die heroischen Ver-
teidiger' versus 'Die Dämonen des Bösen'; letztere fischköpften grausam-
misch & furchteinflößelnd, während die Bizeps des nackt&unbewehrten (nur
1 Laserschwert) Anführers der ersteren / BLACK STAR, Astronaut Defender
of Freedom / balsamisch glänzten. -?- nee, das mußte 1 andere Mondstation
als die 'Gelehrtenrepublik' im M.C. sein, eher 1 transformierte wildwest-
liche Welt, bewohnt von Verteidigern gegen die Tse-Tse-CP=Dämonen aus dem
'Reich des Bösen'

Schröter war verschwunden, als ich den dämonischen Verteidigern den Rücken kehrte; ich suchte auf ^{Zehen}₁₀-spitzen, jedoch nichts als (s)trotzige Regale und spitz^{find}_{weg}ige Preisspürer, die sorgfältig die Ger-Preise gegeneinander ausspielten ((achDank, dt. Grammatik, daß du ^{Nomin}_{Akus}ativ gleichformst, damit sich jeder ausdeuten kann, wer wen gegen wen ausspielt/?)). Na-egal: beim Kassennadelöhr würden wir uns verabredungsgemäß wiedertreffen. Ich driftete sch^e_ilfleisig durch die Golfströme von Einkäufern: Am Obst&Gemüse-Stand pries cacao hinter Schürzengrün eine Karibierin heimliche Bananen an: Sie entkorkte die wespig=schwarz=gelben Phrüchte und schnibbelte fingerdicke Scheiben mit einer MiniMachete auf Teller, von denen Neugierige probierten. Die Beschürzte papageite akzentig betuernd die Qualität der tropischen Mondsicheln und deren Nur-Preis. Im Hintergrund (im fong des Ladens) lagen mondje Kohlköpfe aufgebahrt; und dahinter: ach ... da legte gerade Fräulein Biehl ein Käseprisma in den Wagen. Sch^{üchtern}_{einbar} Umwege winkelnd (((die Furcht vor einer Begegnung führt diese herbei))) ging ich hin. 'Ah, der Herr Schmidt! Wo haben Sie denn Herrn Schröter gelassen?'. Sie stellte sich ans Ende einer nach Wurst trachtenden Schlange. 'Ja, äh, verloren(.)', kleinverlautete ich. Ihre Handtasche pendelte am Ellbogen ein Menuett und sie sah mich pädagogisch an: 'Sind Sie eigentlich auch so'n Astrologe wie Herr Schröter?' 'Äh, mmh;', räusperte ich (wiedermal war Er ver=legen & kniff), 'Sie meinen sicher Astronom; nun, weniger, möcht' ich sagen; nur aus, äh, allgemeinem Interesse -I und speziellem natürlich.' Sie sah mir fragend zu und ('Knoblauchsalamì, 100 Gramm!', wollte 4=vor=uns einer) ihre Augen ('Etwas mehr(?)!' - warum die nie weniger abwiegen(!)?) forschtn mit in die Lidfalte gesogenen Wimpern braun und mongolisch und von den Locken=Spiralfedern leicht verdeckt. Ich sprach stotternden Blix (à la 'Früher war ich eine Tonne, heute bin ich schlank & glücklich!') weiter: 'Im Grunde; - schreibe ich; für Zeitungen meist (und für die Schublade). Für Astronomie & Mond interessiere ich mich nur neben=bei, obwohl das eigentlich nicht das richtige Wort ist.' 'Für den Mond?(...!)', fraxte sie beh'end dazwischen, wobei sie die ^{Brau}_{Aug}ensegel unter die Lockengardine hisste. 'Eben den; es ist an&fürsich eine induzierte Leidenschaft; der ... Luna=Tick of a Lunatic, wenn Sie so wollen; aber das wird Sie sicher nicht ...', 'doch=doch', ermunterte sie. 'Nun ja: der Mond in der Literatur, insbesondere als steady-state Metapher in der Arno Schmidts, welcher unter einer Art Lunatismus (= Mondsüchtigkeit) litt=erierte, spielte schon immer eine majestätische Rolle. Bei Arno Schmidt ist's frappant: der Mond als unbeteteiligt Schae(r)nder - schon in einem Gedicht noch aus aknischer Jugend heißt es: 'Der Mond steht blaß, ein Kupfergong / sehr hoch im Äther', und davon gibt's später bei ihm Mas^{sen}_{cons}, wobei dies noch eine zahme Metapher ist; - & der Mond als Fluchtpunkt perspektivlosen

Erdbewohnens (in der 'Enthymesis' (A.S.) liest man nicht-zuletzt: 'und flüchtete man bis zum Pol, sie würden auch diese letzte Wölbung erwimmeln'). Auf der Erde unten ist das ein^{am}_{traß}e Bargfeld der hölzerne Ersatz der Mondinsel, denn leider hat das Geoid eben die recht große Fluchtgeschwindigkeit von $11,2 \frac{\text{km}}{\text{s}}$, so daß nicht jeder wegekann, wie's ihm dünkelt.' Hanne Fr. Biehl sah mich leicht bahngeneigter AugenEllipse ungläubig an, flunschte aber immer noch gespannt & aufmerksam, so daß ich fortfuhr: 'Schon immer siedelten Utopen ihre Ideal_{Modell}staaten auf abgeschiedenen Inseln an, sei's Utopia, Felsenburg oder Arno Schmidts Lieblings-eye-land Tristan da Cunha. Nun sind aber heutzutage auf der Erde für solcherley Entwürfe keine Pickel aufgequollenen Kontinentalschelfs, die unbewohnt_{verwaltet} sind, mehr übrig. Schon Jules Verne mußte ja auf seine stählern=künstliche Propellerinsel ausweichen. Da ist es doch naheliegend, den Mond als Utopia der Neuzeit ins Teleskop zu fassen, was übrigens bereits Poe im 'Hans Phaall' beschreibt, wo ein von tellurischen U_n^mständen Gebeutelter einen Ballon baut, um damit auf den Mond zu emigrieren. Inzwischen haben allerdings apollonische Jünger schon mehrfach den Mond auf ihre im Sonnenwind klirrenden Stern&Streifen-Stachel gespießt; es ist also nur noch 1 Frage der Zeit, wann die da oben die erste Abhörstation installieren. Dann müßte man's noch weiter treiben und nicht mehr den Erdlunen zum Objekt geistiger Versenkung wählen, sondern zum Beispiel die Marszwillinge Phobos & Deimos. Worüber ich nebenbeibemerkt mal schreiben wollte: Richthofen oder Mars; Roter Baron_{Planet} paßt bestens zusamm', und schließlich war Manfred= von ja in der damaligen Spektive ((`per' mag ich nicht präfixen)) 1 maliger, adonischer Kriegsgott.' Hanne ward b(1)aß= erstaunt ob meiner Ausführungen über Halb^{monde}_{welten}. Wir waren dran. Weiterschleiben. -- -- Endlich zur Kasse_{Sache}. Wir schlängelten uns wieder an. Hann' stand ganz homo erectus schlank&schalk in Zahlerwartung, das Fingerzehnt säuberlich am Wagengriff (mit vagem Griff) befestigt: ... 'Ach': | .../ An ihren Ohrlappen (vom Läppchen konnte nicht die Rede sein) klammerte sich ein silbernes Gebilde, das einem ✱ ähnelte ((also ohrlich ein Chirho)). Eine Frau mit familienfotoalbigem Blitzgesicht entlud ihren Wagen auf das Förderband. Die KassiererIn spielte einen 1,43Minutenwalzer auf der Preisklavatur und hielt dann wortlos die Handschüssel hin, als erwarte sie ein Almosen für das dargebotene Stück. Noch 3 vor uns. Hanne ließ die Hüfte auf der anderen Beckenseite einrasten (((schluchtig dazwischen: rotkäppige Uulu))) und stellte das rosa SchuhCabriolet auf die Wagenaxe. Sie wippte ungeduldig, wobei die Pherse abw^echselnd herausklappte und dann wieder kokett wegtauchte ((Er innerte sich frappant: Hatte doch damals das Rockwesen mit Silberkreuz um'm Hals statt ChIRho am Ohr präzise so den Wunde_n^rfuß aus dem rechten Botten fluppm lassen / und natürlich dabei geschwärmt vom wohltemperierten Seewasser (Henriette im Bade) / dann mit dem Zeigefinger am storchtig hochgezogenen Fuß zwischen den Zehsäulchen nach Sandkrümmeln gestochert.)). Die Sohlenkuppel war flitzgebogen und federte sanft.

Zurück auf die Linolkacheln ((a narrow escape!)): Ich schielte verlegen in den Wagen; 'Oh, seh'n Sie!', griff eine Champignondose (((Champs=Mignon))) aus dem Drahtroller und wies auf ein chinesisches Schriftzeichen: 月 'Das ist yue und heißt unter anderem 'Mond'. Wußten Sie das?' Natürlich nicht, ihre Augen fragezeichneten auf mir und der Dose. 'Und 朋 = 2 x yue = péng heißt 'Freund', 月³ (Kubik-yue) ist somit 'Mond=Freund'!' --?--; ich errötete.

Schröter hatte sich schon an zwei pralle Plastiktüten gehenkelt und wartete am Ausgang auf uns. Der Käfer maulte vorne; wir legten ihm Tüten & Kartons auf die Zunge, worauf er sich zufrieden von Fräulein Biehl schließen ließ. Auf der Rückfahrt saß Schröter hinten und umarmte eine der neben ihm sitzenden Tüten, damit sie nicht in einer Kurve ohnmächtig umfiel. Ich hatte mich diesmal neben Fräulein Biehl mit dem Gurt=Gürtel durchgestrichen. Ihr Fuß pedalte mal links, meist rechts, blieb aber brav in seinem rosa Fuß_B^{tt}eral stecken.

'Was geht mich nachts die Bewölkung an?': Als Mondbeobachter einiges; Die sonst feuerwerkende Sonne hatte als stets fader Diskus ihre tägliche P_yⁱrouette gedreht; nicht wie sonst heller als tausend Monde, sondern somnambulant blaß; Chlorgasopfer. Sie wischte sich immer wieder mit einer Wolkenhand übers Milchglasgesicht, aber vergeblich. Nach Tach ((Nacht, ach!)) - laut Schröters Tabellen war die Sonne um 17Uhr15 gesunken - zog der Himmelsbusen ein etwas durchsichtigeres Dessous über, aber der schwindstüchtige Mond kleckste nur aquarellig verschwommen im Westen herum. 'Nichts zu machen.', sagte Schröter. 'Aber man könnte für Ihren Arno-Schmidt-Krater ein bereits vermessenes Exemplar wählen, das bislang zum System eines anderen Kraters gehört, da spart man sich dann auch die Positionsmessung am Fernrohr und kann stattdessen auf eine gute Karte ausweichen.' Er türmte Bücher auf den Tisch. Ich las die Titel, die Schröter den runzligen Rücken kleingezettelt und säuberlich katalogisiert angeheftet hatte:

'Der Mond
nach seinen kosmischen und individuellen Verhältnissen
oder allgemeine vergleichende Selenographie
Mit besonderer Beziehung auf die von den Verfassern heraus-
gegebene Mappa Selenographica
von Wilhelm Beer und Dr. Joh. Heinrich Mädler.
Berlin, Verlag von Simon Schropp & Comp. 1837'

'Topographie der sichtbaren Mondoberfläche
von Wilhelm Gotthelf Lohrmann Inspector bei der K.S.
Camerat-Vermessung.
Erste Abtheilung mit VI Kupfertafeln
Auf Kosten des Verfassers. Dresden bei demselben.
Leipzig bei Joh. Friedr. Hartknock 1824.'

'Mondcharte in 25 Sectionen und 2 Erläuterungstafeln
von Wilhelm Gotthelf Lohrmann
herausgegeben von Dr. J. F. Julius Schmidt Director der
Sternwarte zu Athen
Leipzig 1878 Verlag von Johann Ambrosius Barth'

'Named Lunar Formations

by Mary A(dela) Blagg and K(ari) Müller

Drawn up by them for Commission 17 (I.A.U.) and approved at the Meeting of the Union held at Cambridge, Massachusetts in 1932.

Made and Printed by Replika Process in Great Britain by Percy Lund, Humphries & Co. Ltd.

12 Bedford Square London W.C.1 1935'

Ich nahm den Band von Beer&Mädler und öffnete den marmorierten Pappdeckel; -|- ein pergamentener Zettel fiel heraus. Ich entfaltete das Blatt: Ein Telegramm des Deutsch-Oestereichischen Telegraphenvereins vom April 1868 --|||; aufgegeben in Hamburg am 2.4., 12³⁴, empfangen um 12³⁸ von einem --? ... Schröpfer (?) in Kiel; N^o der Depesche: 3636; 20 Worte:

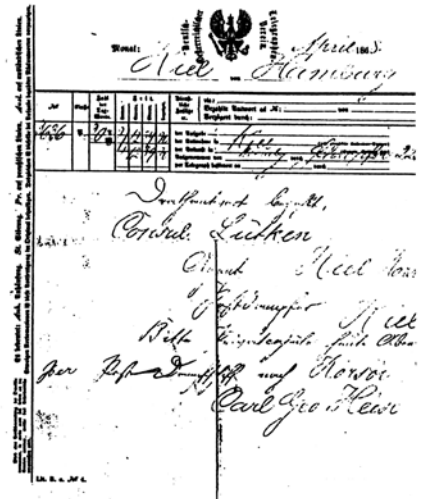
Drathantwort bezahlt,
Consul Lütken
Agent Kiel Korsör
Postdampfer Kiel
Bitte Privatcajüte heute Abend
Per Postdampfschiff nach Korsör
Carl Geo. Heise

Ich hielt Schröter das Blatt hin: 'Ah, diese Depesche habe ich mit dem Buch zusammen erworben: Ich stöberte es in einem Antiquariat auf, und zu Hause beim Blättern fand ich sie zwischen zwei Seiten. Offensichtlich war dieser Consul Lütken auch ein Selenit. Das Buch war damals, 1868, ja gerade 31 Jahre alt und dürfte mit zum Modernsten auf dem Gebiet der Selenographie gezählt haben.' 'Entdeckten Beer&Mädler auch Krater, die wieder verschwinden, 'atmosphärische Gährungen', maskelyneburgische Pompilluminationen und dergleichen Curiosa wie Ihr Vorfahre?', frug ich Schröter schnippisch. 'Im Gegenteil, die beiden waren weitaus vorsichtiger Seleniten, oder wissenschaftlicher, wenn Sie so wollen. Obwohl Beer ein sanguinisches Erbteil gehabt haben könnte als der kühle Mädler, ein präziser Berufsastronom: Wilhelm Beer war nämlich der Bruder des bekannteren Jakob Liebmann Beer --.' Ich blickte unwissend, und Schröter genoß sichtlich meine in Falten gelegte Stirn. 'Noch bekannter unter seinem 'Pseudonym' Giacomo Meyerbeer, Opernkomponist.' Ich ah-te und bügelte erleichtert die Stirn. 'Wilhelm Beer war ein Bankier mit selenitischen Neigungen, richtete Mädler in Berlin eine Privatsternwarte ein.'

Beer&Mädler rückten an ihren Hemdkragen, erhoben sich und lasen:

'Nur zu häufig haben sich Schriftsteller, die diesen oder einen anderen verwandten Gegenstand der Astronomie behandeln, ihrer Phantasie überlassen, die allerdings nirgend schwerer in Schranken zu halten ist, als bei einem Objekte, das mit der vermehrten Kenntniß desselben nur immer räthselhafter zu werden scheint und das für Uiele so überaus interessant gemacht werden kann, sobald man sich entschließt Hypothesen auf Hypothesen zu häufen. Es ist leicht, auf diesem Wege bei dem größten Theile der Leser den Ruf eines scharfsinnigen und geistreichen Schriftstellers zu erlangen und die Begierde, die erzählten Wunder mit eignen Augen zu schauen, mächtig anzuregen; aber - der Wissenschaft ist ein solches Verfahren fremd. Manche möchten vielleicht bei

Marginale (Dokument, verkl.):



Lesung unsers Werkes mit Ungeduld die Stelle erwarten, wo wir ihnen von den Seleniten allerlei höchst merkwürdige und reizende Sachen erzählen werden - sie werden sich getäuscht finden.'

Die beiden Herren räusperten sich und zupften hochmütig ihre Binder zurecht. Mädler entließ eine bedeutsame Rauchwolke aus seinem Pfeifen-Uulkan, durchmusterte über die Brille hinweg seinen Horizont und fuhr, als sich alles erwartungsvoll regte, fort:

'Nur mit tiefem Bedauern haben wir uns genöthigt gesehen, den auf diesen Gegenstand bezüglichen Schlußfolgen Schröter's, die ein ganzes Menschenalter hindurch ungeprüft gegolten haben und die Basis zahlloser Conjecturen, eine immer kühner als die andre, geworden sind, fast durchaus zu widersprechen; ja sein ganzes Verfahren als ein warnendes Beispiel wie man es nicht machen müsse, darzustellen;'

Dr. Schmidt hatte während Mädlers Rede von seinen und den Lohrmann'schen Karten aufgesehen, die Gestirne gerunzelt und blätterte nun dazwischen:

'Schröter's Arbeiten, wenn auch nicht viele seiner Meinungen und Hypothesen, werden noch in Zukunft einen festen Werth behaupten. Mir scheint, daß Mädler wie noch viele Andere das Verdienst des Beobachters von Lilienthal nie gehörig gewürdigt haben. Sie tadeln stets nur Schröter's Neigung zu Hypothesen, als ob solche größer als in unsern Tagen wäre; ich vermute, dass nur äußerst Wenige das grosse Werk Schröter's auch nur annähernd vollständig und vorurtheilsfrei lasen und benutzten.'

'Schroeter, der 'Herodot der Mondforschung', wie Anno Schmidt ihn bezeichnete, war - da hat Herr Schmidt völlig recht - einer der ersten Seleniten.' 'Herr Schmidt meint hier das Wort 'Selenit' mehr als topos, denn als ethnologischen Begriff für Mondbewohner, denke ich.', erklärte Schröter den ob meiner Emphase erstaunten Selenographen. 'Eben, im Englischen würde man ihn und vielleicht auch unsereinen als 'lunatic' = 'Mondsüchtigen' bezeichnen.' 'Oder - alternative Übertragungsmöglichkeit -: 'armer Irrer!', ergänzte Schröter, während sich die Selen^{ograph}_{it}en teils pikiert, teils verständig nickelnd wieder in ihre Bände vertieft hatten. Ein großer Foliant mischte sich ein, der sich als 'The Times Atlas of the Moon' vorstellte. Schröter blätterte: S.33/34: 'Der nördliche Teil des Mare Crisium: dort oben das Ringgebirge Cleomedes, eigentlich schon außerhalb des Mare. Zugeordnet ist ihm hier an der Nordküste Cleomedes F, dem als Untervasall östlich Cleomedes FA. Dann - im Westen - Peirce und Pierce B, bei Schröter als 'i' und 'k' bezeichnet, bei Beer & Mädler 'A' und 'B':

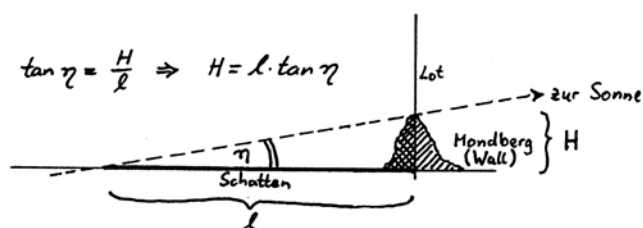
'Zwei kleinere Crater A und B ersterer 18°8'B. und 52°20'L.; letzterer 19°9'B. und 52°23'L. sind beträchtlich steiler und tiefer als Picard. Für den Ostrand von A fanden wir 502' über der äußern und 1093 über der innern Fläche - allerdings sehr unsicher, aber wenigstens nicht leicht zu gering, da man unter sehr beträchtlichen Erleuchtungswinkeln messen muß. Sie sind noch fast ganz voll Schatten, wenn sich im Picard kaum mehr Schattirung zeigt.'

Schröter hatte die von Toisen in Meter umgerechneten Zahlen an den Rand

gebleistiftet. Bucklich über die Karte gebeugt ((2 Marionetten außer Betrieb)) verglichen wir B&M und Times Atlas: 'Ich würde sagen, bei Pierce ist die Mädler'sche Messung etwas tief geraten: 2121 m! Der Atlas - immerhin auf Radarmessungen von Apollo-Orbitern beruhend - gibt hier nur 1700 m an.' 'Könnte es nicht sein, daß diese seltsame Toise mit falschem Faktor in das Meter übergegangen ist?', schlug ich vor. 'Ein berechtigter Einwand', lobte Schröter, 'immerhin schwankt die Toise, deutsch: Klafter, je nach Jahrzehnt und Landstrich zwischen 1,94 und 2,56 Metern. Unter Berücksichtigung des maximalen Wertes wäre dann Peirce 2801 m tief. Außerdem müßten bei einem Umrechnungsfehler alle Tiefenwerte um den gleichen Faktor zu groß sein. Aber hier: lesen Sie dies:'

'Der augenfälligste Gegenstand ist das Ringgebirg Picard S. (Insula Alopecia H.) von 4,6 Meilen Durchmesser, kreisrund (...) beträchtlich tief und so weit es erkennbar, mit einem überall gleichförmigen Walle umgeben. (...) Der Westrand erhebt sich 478' über die äußere, und 831 über die innere Fläche.'

'Mit 1,94 m pro Toise ergibt sich als Tiefe vom Westwall bis zum Kraterboden gemessen 1613 m, mit 2,56 m pro Toise sind es 2129 m. Der Atlas hingegen', Schröter schlug das Seitenpaar 47/48 auf, 'gibt für den Westwall 2100 bis 2320 m an. Picard haben Beer & Mädler also zu flach gemessen; allenfalls der Maximalwert für die Toise ergibt die einigermaßen richtige Tiefe von 2129 m.' 'Wie haben die denn überhaupt die Tiefe gemessen?', fragte ich. 'Mit Hülfe der Schattenlänge, die z.B. der Kraterwall oder etwa ein Zentralberg wirft. Ist nämlich der Sonnenstand am Ort des zu messenden Berges oder Kraters bekannt, so kann man simpel=trigonometrisch die $\frac{\text{Höhe}}{\text{Tiefe}}$ des Objekts gegenüber seiner Umgebung bestimmen:' Schröter nahm ein Blatt und zeichnete 1 Dreieck (natürlich mit Lineal):



'Freilich sind die Verhältnisse auf dem Mond etwas komplizierter. Die Mondoberfläche ist gekrümmt, und zwar wegen der geringeren Größe der Mondkugel stärker als bei der Erde. Man sieht also mit dem Teleskop nur die Projektion des Schattens in eine Tangentialebene. Das größere mathematische Problem - für den trigonometrisch Ungeübten - ist allerdings die Bestimmung des Winkels η . Für Messungen auf der Erde braucht ein Geometer natürlich nur η mit dem Theodoliten messen. Für den Mond aber muß η berechnet werden, wobei alle möglichen Parameter und Ephemeriden zu berücksichtigen sind: selenographische Länge der Lichtgrenze, selenographische Breite der Sonne, selenographische Koordinaten des Objekts, Libration, also Länge und Breite der scheinbaren Mondmitte, topozentrische Daten des Beobachtungsortes - denn von zwei verschiedenen Orten auf der Erde betrachtet macht sich ja beim Mond schon eine Parallaxe bemerkbar -

sowie einige weitere Korrekturterme. Genaueres findet sich im Ahnert, Kleine praktische Astronomie.' Schröter hielt mir einen hageren blauen Band hin, den ich aber dankend handgewogen ablehnte; solcherlei 'höhere' Mathematik hatte ich schon zu lange nicht mehr betrieben (((das 'Blaue Band' hat'ich mir dabei allerdings nie verdient; meine Atlantiküberquerungen auf mathematischem Gebiet waren stets die langsamsten gewesen, torklig war stets die Route (& ziellos; Amerika immer nur Zufallsprodukt)): 1 Determinantensatz hatte ich mal mit Levi-Civita bewiesen und 7 Hilfssätze gebraucht, 3 Seiten; mit simplem Nachrechnen waren alle anderen natürlich schneller gewesen und hatten sich in den Häfen der Ostküste bereits lange vor mir festgesetzt; mir blieben auch hier nur die geschützten Buchten unbewohnter Inseln -- pa^{lmen}ppel^{gesäumte} Strände, in denen ich mit dem StockGriffel ungestörte Kreise zog, bis der aufgebrauchte Proviant mich wieder ^{adys}über^{über}seeisch in die Häfen zwang, wo die Handelshäuser der Hochgeschwindigkeitskapitäne in voller und praller werdender Blüte standen))). 'Diese Methode stammt in ihren Ansätzen von meinem Ahnen, Wilhelm Olbers, Arzi und Amateurastronom aus Bremen, mit dem Schroeter in enger himmelskundlicher Verbindung stand, hat einige mathematische Uervollkommnungen beigetragen. Die im Ahnert skizzierte Methode ist eine weitere Verbesserung und wurde von Schmidt entwickelt. Schroeter maß übrigens die Schattenlänge noch mit einem Okularmikrometer. Mädler und ebenso alle nachfolgenden Selenographen hingegen bestimmten die Durchgangszeit des Schattens, das heißt die Zeit, die bei stillstehendem Fernrohr zwischen dem Durchgang des Schattenendes und dem der Bergspitze beziehungsweise des Kraterwalls durch das Lot eines Fadenkreuzes vergeht. Zeitmessungen waren - und sind - nämlich viel genauer als Mikrometermessungen. Natürlich verkompliziert das die Rechnung, denn aus der Erddrehung und der Bewegung des Mondes entlang der Ekliptik muß die Durchgangszeit erst in die Schattenlänge (in Teilen des Mondhalbmessers) umgerechnet werden.' 'Da wäre es doch interessant zu hören, welche Tiefen nun Schroeter für Peirce und Picard angibt.' 'Er maß nur die Tiefe von Picard und schätzte danach die der übrigen Krater im Crisium grob ab. Mädler wies ja schon auf die Ungenauigkeit der Messung bei Peirce infolge der großen Erleuchtungswinkel hin; denn bei flacher Beleuchtung bleiben Peirce & Co. eben ob ihrer großen Tiefe gänzlich verschattet, so daß keine Schattenlänge gemessen werden kann.' Schröter schlug §89 auf: Zahlenwürmer ringelten sich auf dem Papier:

'Daraus ergibt sich die senkrechte Tiefe dieser Einsenkung zu 0,00147 des Halbmessers
= 7812 Paris. Fuß.

und da in dieser Rechnung die reine Schattenlänge nur zu 1,0 Lin. angenommen worden, ob sie gleich reichlich 1 Linie betrug, der Schatten aber nicht viel über die Hälfte deckte und folglich in Rücksicht der selenographischen westlichen Länge dieser Einsenkung von 53° nach §.61 kaum die größte Tiefe traf, so ist diese Einsenkung eher mehr als weniger, und immer so tief, daß der St. Gotthard, welcher ohngefähr

Marginale:

Schroeter über das von ihm verwendete Glasmikrometer 'des Herrn Höschel zu Augsburg': 'Es enthält im Felde 126 Parallellinien, die außerordentlich gleich abgetheilt sind, ohne daß sich eine ausgesprungene darunter befindet. Der Raum zwischen zwei Linien beträgt 22 Sekunden; weil aber hier nicht wie an dem Mayerischen Glasmikrometer die Linien mit Numern haben bezeichnet werden können, so wechseln, um das Zählen zu erleichtern, nicht nur die Linien solchergestalt ab, daß immer zwey Räume unmittelbar an einander jeder 22 Sec. halten, und dann ein zweymal so großer, nämlich von 44 Sec. folget, sondern es sind auch zu solchem Ende zwey Diagonallinien im 45° Grade angebracht, und überhaupt macht die Genauigkeit der Arbeit Herrn Höschel Ehre.'

8000 Fuß hoch ist, seiner ganzen senkrechten Höhe nach darin stehen könnte.'

'7812 Pariser Fuß = 2527 m (wie wir gestern schon hörten). Die maximale Höhe, die der Times Atlas angibt, beträgt 2320 m. Also ist die Tiefe entgegen Schroeters Schätzung doch geringer denn 2527 m. Aber immerhin ist seine Messung nicht fehlerhafter als die von Mädler.' Ich nickte zufrieden; der Selenit konnte sich mit den Selenographen messen (((= der Insulaner mit den Städtern der amerikanischen Ostküste))). Schröter fuhr mit der Aufzählung der Crisium'schen Krater fort: 'Am Westrand des Mare finden sich die mit Lava aufgefüllten Krater Lick und Yerkes (von Süd nach Nord), übrigens auch Bankiers wie Beer, die riesige Fernröhren stifteten: Lick-Observatorium, Yerkes-Observatorium. Das war gegen Ende des letzten Jahrhunderts schwer in Mode. So ein Fernrohr samt Montierung war ein Triumph der Technik.' 'Ach ja, die Phallus-Symbole des technischen Fortschritts.', dachte ich dazwischen. 'Nördlich von Lick: Lick D, den der Senior und ich Ihnen gestern schon als den angeblich von Cassini entdeckten 'Crater s' vorstellten. Tiefe: 2400 m. Nordwestlich von Yerkes: Yerkes E, Ihnen auch schon als Schroeters 'Craterberg 1' bekannt. Erwähnenswert sind in jedem Fall noch die Krater Picard X und Y, bei Schroeter als die 'Olbers'schen Crater' in §§825ff beschrieben:'

'2) Den 6^{ten} Jan. 1794 benachrichtigte Herr Doctor Olbers mich, daß er abends vorher mit seinem 5füßigen vortrefflichen Dollond von $3\frac{3}{4}$ Zoll Oeffnung, zwey kleine Crater in der grauen Fläche des Maris Crisium, und zwar zwischen Picard und Azout entdeckt habe, die beyde in meinen Charten fehlten, und daß es darauf ankommen werde, ob sie etwa neu entstanden wären. An eben diesem Abend hatte ich ebenfalls die merkwürdigsten Gegenstände des Maris Crisium mit dem 13 und 27füßigen Reflector gemustert, ohne diese Crater zu bemerken. Den 6^{ten} Januar untersuchte ich solchen Flächenstrich mit 136 und 300mahliger Vergrößerung des 13füßigen Telescops und fand sie nicht, und eben so suchte ich sie den 17^{ten} Januar, den 3^{ten} und 6^{ten} Februar mit verschiedenen Instrumenten vergeblich.'

'Am 6. März fand er dann doch den größeren der beiden Olbers'schen Crater: α = Picard X; und am 2. Mai erschien ihm auch β = Picard Y.

Die Tiefe von α berechnete er zu 1218 Pariser Fuß = 394 m. Der Atlas gibt 680 m an, also fast das Doppelte. Aber bei Schroeters Methode und der bei beiden Kratern sicher sehr geringen Schattenlänge sind Fehler dieser Größenordnung wohl verständlich. Beer & Mädler erwähnen die Krater nur kurz in der Beschreibung der südlichen Ebene des Crisium: 'Wieder wanderte Schroeter in den Stapel und Beer & Mädler blickten uns mit noch vom Schattendäm^{mer}_{on} des Regals geweiteten FolioPupillen an:

'Crater finden sich hier nur einige kleine. Ein größerer unter $21^{\circ}40' B.$ und $61^{\circ}35' L.$ von etwa 3 Meilen Durchmesser hat einen so wenig erhöhten Wall, daß er nur selten recht sichtbar ist. - Doch haben wir uns nach Ausgabe unsers ersten Quadranten wiederholt überzeugt, daß die schon von Olbers und Kunowsky gesehenen kleinen Crater im westlichen Theile auch in unserm Fernrohr gesehen werden können.'

'Tja', machte Schröter, lehnte sich zurück und zeigte die Handflächen, 'das sind die Kandidaten, treffen Sie die Wahl. Bis auf die Olbers'schen Crater sind alle nochmal hier in 'Named Lunar Formations' von Blagg & Müller mit Durchmesser und Koordinaten verzeichnet.' 'Hmm', machte ich, beugte mich über Miss Blagg, die mir 'diametres' ins Auge raunte (geradezu beschwörendes Ziffern=Akrakadabra), und faltete das Gehänd ratlos auf den Tisch. Ich zweifelte, was HerrSchmidt zwischen zwei Mathematikern und zwei Bankiers, von denen die graue Umgebung buchstabengetreu beherrscht wurde, mit einer 3MeilenZone von lunarer Insel anfangen sollte. 'Hmm', erwog ich noch einmal, 'die Olber'schen Krater scheinen mir ungeeignet, da für einen mit 3 Zoll ausgestatteten SchmidtLeser nur selten und schwierig sichtbar, wie Mädler bemerkte.' 'Sie stellen aber hohe Ansprüche an Ihren - schuldigung: Herrn Schmidts - Krater; für jeden mit einem QUELLE-Telesköpchen zu Weihnachten oder Konfirmation Beschenkten gut sichtbar. Entschuldigen Sie die Ironie, aber dieser Arno Schmidt scheint ja nach Ihren Erwähnungen zu urteilen auch eine für 3zöllige Amateure schwer zugängliche Rarität zu sein.' 'Bravo!', dachte ich, Schröter sprach schon ganz schmidtsch, ohne es freilich zu ahnen. 'In jedem Fall', unterbrach Schröter mein unentschlossenes Druxn, 'für einen konkreten Vorschlag an die zuständige Kommission der I.A.U. bräuchten wir sowieso noch einige zusätzliche Meßdaten. Ich schlage daher vor, wir treffen uns anlässlich eines von konstant guter Witterung begleiteten Neumonds in den nächsten Monaten zwecks genauer Positionsmessung des infrage kommenden Kraters, was halten Sie davon?' Mir entfleuchte 1 fluxes Ja; wobei ich nicht zuletzt an Frollein Biehl dachte (vielleicht interessierte sich H. ja noch für'n Jupiter und ähnliche himmlische Objekte).

Nacht wieder auf Schröters Sofa, in dem die Sprungfedern lauerten.

Mir träumte gar von hanne'schen Monden, jeder mit Arzachel'schem Zentralberg (('Nachts kommen hanne und selene.)); und morgens hatte ich einen Krater von einer besonders durchdringenden Feder am Rücken.

während ich mit dem Messer einen Butterflöz abbaute, suchte Schröter in seiner Ephemeride nach Neumonden, die er mir säuberlich auf einen Zettel schrieb (Schr. erfreute sich trotz seiner Bildung noch einer gut lesbaren Blockschrift). 'Am besten ist es, Sie kommen am Tage des Neumonds, spätestens aber einen Tag später, dann kann man vermöge des flachen Sonnenstands überm Crisium die genauesten Messungen durchführen.' Ich legte das Blatt in die 'Fragmente', die mir Schröter zur Lektüre wärmstens empfohlen hatte, was ich bis zur Beobachtung beim nächsten Neumond zu tun versprach (schweren Kopfes freilich, denn mein Leseprogramm (die 2-3000 Bände, die man im Leben lesen kann, wie HerrSchmidt mal berechnet hatte) war bereits auf Jahre ausgebucht).

Draußen ^{eb}/_{ies}elte es asphaltfarben. Es war 7Uhr2 (der einzige Bus am Sonntag!); das Biehl'sche Haus würdigte uns keines Blickes, hockte vielmehr ernst & fröstelnd unter seinem Walmdach und hickte zuweilen, wobei dem Schornstein 1 Rauchwölklein entfuhr. Wir warteten unterm gelbgrünen

Marginale (Moral am Sonntag):
'Vielleicht gewinnt noch einmal der künftige Beobachter selbst in das Allgemeine der selenitischen Oeconomie einen entfernten Blick.'
(`Fragmente', S833, S.263)

Bushaltegestell; blond & grünäugig hielt es das 'H' in die Luft ((natürlich: H-an^{ne}_s im Glück!)). Schröter und ich dialogierten uns noch mit Üblichem. Hinten an der Straße steckten zwei Bagger=Strauße den Kopf in den Kies. 'Wie zwei Brontosaurier ...', murmelte ich vers(p)onnen. 'Ja, da wird jetzt ein Radweg gebaut.'

Der Bus suchscheinwerferte durchn Nebel und hielt zischelnd. Schröter gab mir die Hand (ganz à la: 'nur wenige waren in Lilient(h)al, aber es waren (Bargfeld) die Besten'). Ich klomm hinein; der einzige Fahrgast. Wir fuhren an; links pulsierte orange der Nebel. Schröter zerfloß zusehends (man winkte). 'Also', blickte ich nach vorn ((sprach Zarathustra)), wo zwei gemütlich grasende Lichtkühe das Gefährt durch das erweichte Mare Nubium davon^z_sogen.

fin de Pastiche.

Widmung:

für die Schublade

Danksagung:

Dank sei dem Vater & dem Sohne:
dem Vater für Papier (250 Blatt
DIN-A3); dem Sohn für den Tick
(32 Blatt).